

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

10 (13.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679241)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Ferensprechanschlusse Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Baruffe, Saarenstraße 5. Delmenhorst: F. Böhmman. Bremen: Severn & Schlotte. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 10.

Oldenburg, Donnerstag, den 13. Januar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Sierzu eine Beilage.

Ein französischer Missionar über China.

Berlin, 12. Januar.

Das Vorgehen Deutschlands in China ist, wie man sich denken kann, in den weiteren Kreisen Frankreichs durchaus nicht so gleichmüthig aufgenommen worden, wie seitens der Faktoren an der Spitze. Nach und nach fädert es denn auch durch, daß man gegen die Richtung Kiautschau bei unsren Nachbarn unter der Hand Stimmung zu machen sucht. Erstauslich ist das weiter nicht — wohl aber die Thatsache, daß diesmal auch in jenen Kreisen die Stimmungsmacherei mit rein sachlichen Mitteln versucht wird. Das ist gegen alle Gewohnheit, verdient aber um so mehr rein sachliche — wenn auch platonische Beachtung.

Am bemerkenswerthesten sind zu dieser Materie die jüngsten Auslassungen eines französischen Missionars, der nach langjähriger Aufenthalt in China kürzlich nach Frankreich zurückgekehrt ist. Der betreffende Missionar nimmt kein Blatt vor den Mund und erklärt kurzweg, daß die Ermordung der Missionare in China nur ein für Deutschlands Politik günstiger Vorwand gewesen sei, um in Ostasien vorzugehen. Zum Beweis führt er an, daß die beiden in Tsi-Schan-Tou ermordeten Missionare einer im Jahre 1875 von Japan gegründeten Gemeinde angehörten, deren Gründer selbst aus Deutschland ausgewiesen sei und seiner Wohnsitz in Sien an der holländischen Grenze genommen habe. Er könne also an das politische Interesse an den Mitgliedern dieser Gesellschaft seitens Deutschlands nicht gut glauben. Und die große Mission, die weit westwärts — ganz abgesehen von der Art ihrer Mission — ermordet seien, erscheine ihm ein wenig zu moßig. Außerdem, so meint der Interviewte, sei es nicht das erste Mal, daß Missionare in China ihr Leben einbüßten. Es sei aber nie viel Aufhebens davon gemacht worden. Die beteiligte Macht habe sich stets damit begnügt, im gleichen Falle der chinesischen Regierung mehr oder minder energische Klagen zu gehen zu lassen und sich mit einer Entschädigung für abgefunden zu erklären. Zudem seien die Ermordeten an ihrem Schicksal durchaus nicht so unzufrieden, wie es hingestellt werde. Es sei eine große Unvorsichtigkeit gewesen, in der „heiligen Stadt“ Chinas, in dem Vaterlande des Confucius eine Kirche zu errichten. Schon vor 30 Jahren errichtete übrigens eine andere Missionsgesellschaft in Tientsin eine Kirche, mit der sie auch böse Erfahrungen machte. Die Christen waren nur in der Minorität, die Chinesen aber sahen in dem Kirchenbau eine Provokation, und am Tage der Einweihung fand ein Aufruhr statt. Es harmlose Schwefeln, sowie ästhetische Missionare und sogar der Konzil selbst wurden massakriert. Das war im Jahre 1870. Später wurde die damals in Brand gesteckte Kirche, dank der Energie des französischen Gesandten in Peking, M. Girard, wieder erbaut.

Nach dieser Philippika gegen Deutschland giebt der Missionar noch einen kleinen interessanten Ueberblick über das Missionswesen in China, nach welchen Angaben — falls sie zutreffen — die Missionare thätigst schon lange für Deutschland in China vorgearbeitet haben.

Unter der Leitung des Abtes Hauzer kamen 1882 Missionare nach China, die sich sofort unter den Schutz des französischen Gesandten, M. Bourée, stellten. Im Jahre 1887 brach Hauzer, der inzwischen zum Bischof ernannt worden war, mit dem französischen Gesandten und stellte sich unter deutschen Schutz. Von dieser Zeit an soll er es sich stets haben angelegen sein lassen, dem französischen Einfluß im Orient entgegenzuarbeiten. So soll er auch für die Ernennung eines Vikars in Peking mit der Hoffnung, selbst diesen einflußreichen Posten zu erhalten, gewirkt haben.

Soweit alles ganz schön und gut — aber ganz ohne ein bißchen Chauvinismus geht es bei den Franzosen nun einmal nicht. Daher schließt der Herr Missionar denn auch mit den Worten: „Meiner Meinung nach ist übrigens das System des Gebenlassens eines Landes wie Frankreich durchaus nicht würdig.“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Auf die Vorgänge bei Port Arthur fällt ein neues, eigentümliches Licht durch eine Nachricht, die der „Nat.-Ztg.“ in gut verbürgter Form aus London zugeht und auf einer Drahtmeldung von zuverlässiger Seite aus Songkong beruht. Die Meldung lautet: In hiesigen Marine-

kreisen wird behauptet, die britischen Kriegsschiffe vor Port Arthur befänden sich dort mit Genehmigung und Zustimmung von Li-Hung-Tschang, dieser habe ein Festmahl für die dort anwesenden Offiziere veranstaltet. Amtlich, so bemerkt die „Nat.-Ztg.“ dazu, dürfte Li-Hung-Tschangs anglophile Haltung bisher nicht hervorgetreten sein, aber es ist wahrscheinlich, daß er jetzt ein größeres Entgegenkommen zeigt, wo England sich ansetzt, als Veldgeber für China aufzutreten.

Zur chinesischen Angelegenheit schreibt heute die „Kreuz-Ztg.“: Prinz Heinrich, dem es durch die Gnade seines Bruders vergönnt ist, der Träger einer ehrenvollen Mission zu sein, dürfte aber auch durch äußerliche Zeichen bekunden, daß nicht kriegerische Zwecke es sind, die ihn in erster Linie an die Küsten Chinas führen, daß seine Sendung vielmehr der Erhaltung und Festigung des Friedens gilt. Es läßt sich wohl annehmen, daß Prinz Heinrich Gelegenheit finden wird, in Peking selbst dem Kaiser von China auch persönlich die Versicherung zu überbringen, daß die deutsche Regierung stets befreit sein wird, die Bande der Freundschaft, die sie mit China verknüpft, zu erhalten und zu festigen, und so würde die Sendung des Prinzen Heinrich, neben dem notwendig kriegerischen Gepräge, vornehmlich als eine Mission des Friedens zu betrachten sein.

Ueber die Entschädigung, welche China für die Ermordung der katholischen Missionare zu zahlen hat, ist noch keine endgültige Abmachung getroffen worden, doch nehmen die Verhandlungen darüber dem Vernehmen nach einen guten ruhigen Verlauf und dürften bald zum Abschluß kommen.

Wie die „Berl. N. Nachr.“ vernehmen, hat der Kaiser dem kommandierenden Admiral v. Roorr mittels Kavallerie-Ordre seine vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Besitzergreifung von Kiautschau durch das Kommando und die Mannschaften des Kreuzergeschwaders ausgesprochen.

Ueber Kiautschau äußert sich Prof. v. Michlison in einem längeren Artikel in der „Allg. Volkstz.“. In demselben wird zunächst ausgeführt, daß, wenn auch der Norden der Kiautschau-Bai verhandelt ist, doch für den südlichen Teil der Bai ein sehr ausgiebiger Raum für die Aufnahme einer großen Flotte vorhanden sei. Die Gefahr einer weiteren Verandung des Hafens liege in langer Zukunft nicht vor. Die Stadt Kiautschau, welche man früher vielleicht mit kleinen Dörfern erreicht hat, kommt gegenwärtig garnicht in Betracht, da sie von dem Hafenplatz für große Schiffe viel zu weit abliegt; eine neue Stadt, deren baldige Anlage zu erwarten ist, wird den Ausgangspunkt für alle weiteren Verkehrsverbindungen bilden. Michlison stellt alsdann einer Eisenbahn eine gute Rentabilität in Aussicht, soweit sie die Verbindung des Hafens über die zuerst in Betracht zu ziehenden Kohlenfelder von Weichien, Poshan und Tschangku hinweg mit der Provinzhauptstadt Tsinanfu betrifft. Da der Bau einer solchen Eisenbahn nicht im Bereich des Moments mit China liegt, so lassen wir diese Zukunftsmöglichkeit vorläufig beiseite. Der Kohle von Shantung stellt Michlison in Betreff ihrer Beschaffenheit ein günstiges Zeugnis aus. Er ist der Ansicht, wärdere die Kohlenfelder von Shantung einer wenn auch nur flüchtigen Untersuchung unterzogen habe, und außer den von ihm mitgetheilten Proben dürfte keine nach Europa gekommen sein. Die von Michlison mitgetheilten Kohlenproben von Shantung ergaben nach Untersuchungen im Laboratorium der geologischen Landesanstalt von 2,4 bis 18 Proz., einen Gasgehalt von 16 bis 23 Proz. und einen Kohlegehalt von 77 bis 84 Proz. Der Gasgehalt ist von ausgezeichneter Beschaffenheit, die Lagerstätten sind ergiebig, indem Flöze von 2 bis 2 1/2 Meter Mächtigkeit vorkommen. Die Länge einer Eisenbahn von dem an der Kiautschau-Bucht anzuliegenden Hafenplatz nach dem nächsten bekannten Kohlenfeld würde 140 Kilometer betragen. — Gegenwärtig ist Kiautschau bedeutungslos. Mit Shantung wird es niemals rivalisieren können, da dieses den maritimen Zugang zu einem ungeheuren Reich der Dinnenschiffahrt beherrscht. Kiautschaus Bedeutung liegt in seiner Lage, als der einzigen natürlichen Eingangsporte für das nordöstliche China vermittelst der Anlage von Eisenbahnlinsen. Die Bevölkerungsdichtigkeit der Provinz Shantung ist die gleiche wie in Rheinland-Westfalen (1885 auf eine Quadratmeile).

— Vor dem Geburtstag des Kaisers wird außer dem Ordensfest und dem Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kaiserin, welche sich noch immer Schonung auferlegen muß, kein anderes Fest bei Hofe stattfinden. Die große Cour im Ritterpale, welche in früheren Jahren fast regelmäßig vor dem 27. Januar abgehalten wurde, ist diesmal auf einen späteren Termin verschoben worden. Es finden danach die bekannten Wälle im Weißen Saale des königl. Schlosses statt, welche mit dem Jahnschicksall am 22. Februar abzuschließen. Soweit bisher bekannt, werden zum Geburtstag des Kaisers der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, dem sich dessen ältester Sohn, Prinz Friedrich August, anschließt, der König von Württemberg, der Großherzog

und die Großherzogin von Hessen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden eintreffen.

— Wie bekannt, ist auch von der Anklagebehörde gegen das im Prozeß Tausch ergangene Urteil keine Berufung eingelegt.

— Der Polizeicommissar v. Lüchow hatte von Pöhlensee aus ein Gnabengesuch an den Kaiser gerichtet um Abfertigung seiner auf ein Jahr acht Monate festgesetzten Gefängnisstrafe. Das Gesuch ist abgelehnt worden.

— Das preussische Herrenhaus beschloß heute am Mittwoch mit dem Antrag des Herzogs v. Ratibor auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Verhütung von Ueberschuldungen in Schlesien und Brandenburg. Im Verlauf der Debatte stellte der Landwirtschaftsminister eine bezügliche Vorlage in Aussicht.

— Die „Berl. Corr.“ veröffentlicht eine Denkschrift über die Betriebsicherheit der preussischen Staatsbahnen, zu deren Veröffentlichung die Eisenbahnverwaltungen angesichts der vielen schweren Unfälle im Sommer und Herbst gegenüber dem Landtage sich für verpflichtet halten. Die Denkschrift zerfällt in fünf Abschnitte. Der erste vergleicht zunächst die Zahl der Unfälle auf den verschiedenen Bahnen, monach im Jahresdurchschnitt auf eine Million Zugkilometer der preussischen Bahnen nur 10,7, auf alle deutschen Bahnen 12,4, auf die österreichisch-ungarischen 13,3 und auf alle Bahnen, die dem Verein deutscher Eisenbahnen angehören, 12,6 Unfälle kamen. Die Zahl der verunglückten Reisenden ergibt für Preußen nach der gleichen Voraussetzung 0,015, für die deutschen Bahnen 0,019, für die österreichisch-ungarischen 0,025, für den Verein deutscher Eisenbahnen 0,022, für Frankreich 0,039 Reisende. Abschnitt 2 behandelt die Unfälle des vergangenen Sommers und weist nach, daß die Zahl der Unfälle, verglichen mit den Vorjahren seit 1880, überhaupt nicht verhältnismäßig hoch ist. Die Unfälle hatten aber außerordentlich schwere Folgen. Verunglückt sind insgesamt 230 Reisende und 133 Angestellte. Die Zahl der verunglückten Reisenden übersteigt die letzten fünf Jahre, die Zahl der Angestellten bleibt hinter dem Durchschnitt dieser Jahre zurück. Abschnitt 3 behandelt die bestehenden Einrichtungen zur Förderung der Betriebsicherheit und legt die Ansicht als un begründet dar, daß die Bahnverwaltung aus Grparnisrücksichten die Betriebsicherheit vernachlässige. Ferner vergleicht er die Ausgaben für die Unterhaltung der Bahnanlagen, für die Anlage elektrischer Straßen- und Stationslokationen Preußens mit anderen Verwaltungen und hebt ferner die technischen Verbesserungen in Signalweien hervor und die verbesserte Bauart der Lokomotiven und Wagen, wodurch die Zahl der Unfälle und Unfälle erheblich vermindert worden sei. Abschnitt 4 bepricht den Betriebsdienst und stellt die Wiederherstellung des Betriebes die Verstärkung des Betriebspersonals um 15,000 konnte die tägliche Dienstdauer vergrößert werden. Nach den neuer Vorschriften über die Dienstmaßnahme und Aufse des Personals darf ein ununterbrochener anstrengender Dienst an verantwortlichen Stellen nicht über acht Stunden betragen. Der Dienst von 14 bis 16 Stunden werde dann nur vorkommen, wenn die Dienstdauer durch Ruhezeit wiederholt unterbrochen ist. Diesbezügliche Arbeitslöhne liegen bedeutend. Abschnitt 5 legt die Arbeiten der Kommission dar, die zur Prüfung der Handhabung des Betriebes beauftragt war. Außerdem wird eine besondere Kommission gebildet, um Vorschläge zu machen zur verbesserten Unterweisung der Beamten und Vereinfachung der Dienst anweisungen. Der Abschnitt schließt mit den Maßnahmen für die schärfere Ueberwachung des Betriebes an, bepricht die Gewährung von besonderen Geldbelohnungen für die Auffindung von Schäden und drückt schließlich die Hoffnung aus, die Ausführungen würden dazu beitragen, auf mangelnder Kenntnis beruhende Vorkälle zu zerstreuen.

Ausland.

Preussisch.

Die Meinungen der Wälder, betr. die Dreijusfrage sind auch jetzt noch so stark geteilt, wie vor dem Prozeß Esterhazy. Eine Anzahl Wälder erklären, daß sich nunmehr wohl alle dem Urteilspruch des Kriegsgerichtes beugen werden. Die Freisprechung Esterhazys bilde eine neue Beurteilung des Dreijus, dessen Angelegenheit endgültig erledigt sei. Sie hoffen, die Regierung werde in entsprechender Weise gegen die Dreijusfreunde vorgehen. Andere Wälder erklären dagegen, das Geheimnis, mit dem auch der Prozeß Esterhazy umgeben sei, werde dem Feldzuge zu Gunsten von Dreijus nur neue Nahrung geben. — Es verlautet, daß Major Esterhazy gegen Matijen Dreijus die Verleumdungsklage

anspringen und den Obersten Picquart zum Duell fordern werde.

Enterbach erzählt einem Berichtsfasser, Picquart habe ihn 5 Stunden lang in der furchtbarsten Weise angegriffen und ihn geradezu in den Klot geschleift, doch Picquart sei von dem Obersten Henry, von dem Regierungskommissar und dem Präsidenten des Kriegesgerichts das Wort „Fälschung“ zugeführt. Madame Souffroy Dobbons hat, wie der „Eclair“ meldet, dem Major Louvère gelehrt, sie werde ihn als Urheber des Vordereaus demüthigen, falls er nicht 20,000 Frks. bezahle.

Die republikanischen Gruppen des Senats nahmen davon Abstand, Scherrer-Kandidat als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft aufzustellen; sie ließen ihren Mitgliedern diesbezüglich freie Hand. — Oberst Picquart erneuerte sein bereits vor zwei Monaten geäußertes Ansuchen, vor dem Disziplinargerichte zu erscheinen.

Die „Daily Mail“ läßt sich über Köln melden, es herrsche eine stille Aufregung auf der russischen Wertschaft in Paris infolge des kurzlebigsten Gerichts, doch die Macht, aus deren Besitz das berühmte Vordereau geistlichen sei, nicht Deutschland, sondern Rußland sei. Die russische Regierung habe Anstalten über Frankreichs Kriegsbereitschaft gemacht; da Woprosheim diese nicht erlangen konnte, wurde sie erkaufte. Das Vordereau wurde aus der russischen Wertschaft entwendet, und darauf wurde Drehfus verhaftet.

Italien.

Die Erinnerungsfeste an die sizilianische Revolution von 1848 erreichte gestern in Palermo ihren Höhepunkt, nachdem die Einweihung der Ausstellung von Erinnerungsgedächtnissen, die Enthüllung des Denkmals patriotischer Schriftsteller und die Vorführung lebender Bilder aus der Zeit der Revolution stattgefunden. Ein gewaltiger Zug bewegte sich zum Revolutionsplatz und Freiheitsplatz, um das Denkmal, eine Gedächtnissäule, einzurichten. Die Menge ist von Begeisterung hingesehrt. Der König und die Prinzessin von Neapel wurden mit dem höchsten Ton gehalten. König Humbert fandte dem Kronprinzen eine im herrlichen Ton gehaltenen Rede, die folgenden Inhalts: „An dem Tage, an welchem das harte und edle Volk das Jubiläum des glücklichen und ruhmreichen Kampfes um die Freiheit feiert, ist mein Herz glänzend. Ich mit meiner treuen Geliebten in der Mitte des Volkes zu stehen, um an seiner Freude und seinen Hoffnungen teilzunehmen.“

Spanien.

Dem „Imperial“ wird aus Washington gemeldet, daß dort ungünstige Gerüchte über die Lage auf Cuba verbreitet seien; der Konig lie soll dem Staatssekretär Sherman telegraphisch haben, die Anwendung der Autonomie auf Cuba habe nicht den erwarteten Erfolg gehabt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtsbeugungen versehenen Originalberichte ist nur mit Genehmigung des Herausgebers, Mittheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freigegeben.

Odenburg, 13. Januar.

* Zur Feier von Kaiser's Geburtstag findet am 27. d. M. vormittags vor dem Infanterie-Kasernen Parade der gesamten Garnison statt.

Δ Herr Franz Köster, der als in Aussicht genommener Erbg für Herrn Bender am Freitag den „Dobardo“ und am Sonntag den „Oberstleutnant Schwarze“ in der „Heimat“ spielen wird, war vier Jahre als Feldwebel und Regisseur in Elberfeld engagiert und hat die besten Besprechungen aufzuweisen. Vorher spielte er in Potsdam und Büdingen ebenfalls mit gutem Erfolge. Es steht also zu hoffen, daß er den sehr geschätzten Herrn Bender entsprechend ersetzen wird.

* Der großherzogliche Hofphotograph Eigenthaler hat in seinen Schulaffen an Theaterwall eine ebenso interessante, als wahrhaft meisterhaft ausgeführte Kollektion von Momentaufnahmen ausgestellt, u. a. solche mit Darstellungen aus der

renommierten Gladenbecker Bildgerei in Friedrichshagen, von Herrn W. Eigenthaler jr. in Berlin aufgenommen, welche unbedingt zu den hervorragendsten bearbeiteten Arbeiten zählen dürften und daher verdienen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie hinzuwenden. Die Momentphotographie, als „Spezialität“ betrieben, deren sich die Herren Eigenthaler jr. und jr. schon seit geraumer Zeit mit anerkanntem Kunstgeschick und seinem Verständnis bedienen, dient aber nicht allein der Zierde, der Fabrik- und Gewerbetätigkeit als höchst wirksames Hilfsmittel zu Empfangs- und Bekanntheitszwecken, sie ermöglicht auch einzig den jetzt aufkommenden neuen „Sport“, der in allen besseren Gesellschaftskreisen der tonangebenden Großstädte Europas an Beliebtheit und Bedeutung gewinnt: sich in seiner Häuslichkeit, im Kreise der Familie, inmitten der gewohnten lieben Umgebung usw. im Moment photographieren zu lassen, und man schenkt diesen flüchtigen Aufnahmen — bei denen es sich selbstverständlich nicht um künstlerisch fein abgemessene Portraits handelt, die nach wie vor in einem, mit seinen Lichtverhältnissen dazu abgemessenen und eingerichteten Atelier gewonnen werden — überall freudig geeignete Bevorzugung, und nicht allein aus Bequemlichkeit, sondern schon darum, weil solche Bilder einen eigenen Reiz haben und im Hinblick auf spätere Zeiten und Geschlechter, oft ganz unschätzbaren Wert erlangen, während die Kosten der Aufnahme — wie uns Herr L. auf Betragen versichert — entsprechend billige sind.

X Die Stelle eines Kranken-Kontrolleurs bei der Allgemeinen Diskenkranke hierseht ist, wie wir erfahren, in der geistlichen Vorstandsbesetzung dem Geheiligen Aug. Degenhardt hierseht übertragen. Es hatten sich 56 Bewerber gemeldet, darunter recht tüchtige Kräfte.

* Baumwärtler-Kurse. Nachdem Herr Landesobstgärtner Jmmel bereits an mehreren größeren Plätzen unseres Landes Vorträge über Obstbau gehalten hat, wird er, wie die Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds bekannt macht, zwei Baumwärtler-Kurse abhalten, und zwar vom 28. Februar bis 12. März in Odenburg und vom 14. bis 26. März in Barel, an welchen beiden Orten landwirtschaftliche Schulen mit Versuchsgärten bestehen. Der Unterricht erstreckt sich auf die Theorie des Obstbaues, der Baumzucht und der Obstverwertung, auf Pfanzung und Beschneiden jüngerer Obstbäume, Auszäunung und Pflege älterer Obstbäume, Düngung und dergleichen. Die Teilnehmer haben ein Honorar nicht zu zahlen, sie müssen nur die erforderlichen Geräte selbst beschaffen. Es ist sehr anzuerkennen, daß man der Hebung des Obstbaues in unserem Lande vernachlässigte Sorgfalt zuwendet.

Die Warteille in Alens ist durch den Tod des feierlichen Inhabers erledigt. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 1. März d. J. beim evangelischen Oberkirchenrat einzureichen.

Offene Lehrstelle. Eine mit dem Einkommen eines Hauslehrers verbundene Nebenlehrstelle an der Schule zu Zwischensbach ist zu besetzen. Das Dienstverhältnis beträgt 1420 M. einschließlich 120 M. für Landensfähigkeits-, auch Wohnungsfähigkeits-, an deren Stelle vielmehr Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 24. d. M. beim evangelischen Oberkirchenrat einzureichen.

Der Arbeiter-Bildungs-Verein hatte am gestern Abend im Saale des „Kaiserhof“ einen Vortrag über „Telegraphie ohne Draht“, sowie „Zeaslas-Licht der Zukunft“ angelegt und hierfür den Privatgelehrten Herrn Wempe gewonnen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Urmacher Lührs, begrüßte im Namen des Vereins die zahlreich erschienenen Zuhörer und dankte ihnen, da sie durch ihr Erscheinen dazu beitragen, dem Verein ein eigenes Heim zu schaffen, zu dessen Gunsten der Vortrag des Abends Verwendung finden sollte. Herr Wempe führte darauf in einem etwa zweifelhändigen, klar und verständlich gehaltenen Vortrage die Entwicklung der Telegraphie bis zum jetzigen Stande aus und zeigte an der Hand verschiedener Experimente, wie

es heute sogar gelungen ist, ohne Draht zu telegraphieren. Im zweiten Teil seines Vortrages führte Herr Wempe seinen Zuhörern das von Ungarn Zeaslas erfundene und nach ihm benannte Licht vor und bewies wiederum durch zahlreiche Demonstrationen die Nichtigkeit seiner mit der größten Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen. Reicher Beifall lohnte am Schluß den Vortragenden.

p. Von der verlängerten Gartenstraße werden jetzt, parallel zum jetzigen Markwege, Nebenstraßen angelegt und mit Sand ausgefüllt, und in nicht zu fernem Zeit wird hier ein neuer Stadtteil entstehen. Es fehlt dann nur noch, daß eine Lieberbrückung der Spunde und eine Verbindung mit der Cluppenburgerstraße auf der Osternburger Seite hergestellt wird, um ein weites Baugelände zu erschließen.

* Wertvoller alter Schrank. In Ergänzung und Berücksichtigung unserer neulichen Notiz wird uns mitgeteilt, daß Herr Tischler Schulz in Odenburg den betreffenden alten Schrank seiner Zeit in Halle gekauft hat. Nachdem er ihn ausgebessert und aufgearbeitet hatte, erwarb ihn die Frau Erbgräfin, die zu dem Kauf persönlich in dem Hause des Herrn Schulz erschien. Ihr hoher Gemahl erhielt dann den kostbaren alten Schrank als Weihnachtsgeschenk.

p. Auf dem Posthof hat man zur Unterhaltung des Untergrundes ein großes Loch angegraben und darin einen Pfeiler aufgemauert, der mit eigenen Trägern schwer belastet ist. Man will daran sehen, ob der Boden festigkeit und Tragfähigkeit in genügendem Maße besitzt, oder ob er durch Rammern befestigt werden muß.

* Der Turnverein Kadobst macht seine diesjährige ganzjährige Koblfahrt am Sonntag, den 30. d. M., nach Coblenz. Der Abmarsch erfolgt morgens, 8 Uhr dem Gehen und geglückten Zusammensein mit dem Coblenz Turnverein wird weitermarschiert nach Zwischensbach, von wo aus die Rückfahrt abends mit dem Zuge erfolgt.

* Kleine Mitteilungen. Eine vortreffliche Tauchergeschäft hat eine Angehörige des heimlichen Geschlechts vor kurzem in der Humboldtstraße auf eigene Faust vorgenommen. Diefelbe hat sich während der Nacht auf einer Weide eine wertvolle Untersee angeeignet und ihre alte zerrissene und schmutzige dafür liegen lassen. Die Polizei soll nun den Untausch veranlassen, da die Eigentümersin der guten Fische nicht mit dem Handel zufrieden ist. — Ein Tagesdienstmädchen wurde gestern Vormittag bei Gelegenheit der Auktion der zur Konturmasse des Kaufmanns Adam gehörigen Gegenstände versteigert. Der Frau des Bauunternehmers M. wurde dort nämlich ihr Portomonaie mit reichlich 20 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Man glaubt der Täterin auf der Spur zu sein. — Soldatienbüchse sind in der letzten Zeit häufiger an der Weidestraße bei den dort lagernden Abbruchschuttungen des Herrn Reiners vorgekommen. Vor einigen Tagen wurde dort nun ein goldener Teuring mit Namen zwischen dem Holz aufgehoben, und mutmaßt man, daß der Dieb denselben beim Stehlen dort verloren hat. Der Betr. liegt ihm im Besitz des Herrn M. und kann dort vom Eigentümers besichtigt werden. — Konfiszierter wurden einige Hefen bei einem hiesigen Wildbrethändler. Nach dem neuen Jagdgesetz dürfen nur noch acht Tage nach Schluß der Jagd Hefen feilgehalten werden. Nach dem Gesetz fällt verarbeitete Wildbret der örtlichen Armenkasse zu.

ss. Nordenhau, 12. Januar. Viel besprochen wird hier momentan eine Los-Geschichte, die sich bereits vor einiger Zeit ereignete, die aber von dem einen der Beteiligten erst jetzt der Staatsanwaltschaft eingereicht ist und daher in nächster Zeit ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. Wir schicken voraus, daß wir die Angelegenheit so wiedergeben, wie sie zur Zeit hier erzählt wird; ob der Inhalt genau den Thatfachen entspricht, wird demnächst konstatiert werden. Ein Nordenhamer Bürger spielte mit einem hier bediensteten Kellner gemeinsam 1/4 Los der Braunschweiger Lotterie; ein schriftliches Abkommen ver sprach jedem der beiden Teilnehmer die Hälfte eines eventuellen Gewinnes. Letzterer ward staftächlich in der letzten Ziehung gezogen, und zwar in einer Höhe von 32,000 M. Es soll nun, wie seitens des Kellners behauptet wird, der gesamte Betrag von dem anderen Mitspieler

Theater und Musik.

4. Abonnementskonzert der Großherzoglichen Hofkapelle im Theater. Die festzeit um die Jahreswende bedeutete auch diesmal wie fast jedes Jahr eine froh begrüßte Pause in unserm reichbewohnten Musikleben. Der Genuß desselben spannt die Nerven unseres Publikums, das beinahe für alle Konzerte ungeschädigt denselben Kreis umfaßt, doch bedenklich an. Mit dem heutigen 4. Hofkapellenkonzert setzen die musikalischen Veranstaltungen wieder ein. In rascher Aufeinanderfolge, wie ein nach längerer Stauung losgelassener Strom, werden sich jetzt das Bremer Quartett, der Riebertanz, unsere Kammermusikvereinigung, der Kirchenchor u. a. beileben, die neu aufgenommene Konzertreihe fortzuführen.

Dem erfrischten, wieder aufnahmefähigen Sinn des zahlreichen Publikums kam die jugendliche Stimmung von Schumanns erster Symphonie in B-dur recht gelegen und entgegen. Sie will mit hellen Klängen und beiderem Herzen genossen werden, wie man den jungen Tag empfängt nach schwerer verträumter Nacht, oder den Frühling nach dumpfer Winterzeit. Sie wendet sich an alle freudigen und hoffenden Regungen der Menschennatur und wirkt noch heute wie ein neu-geschaffenes Werk durch ihre herzerquickend natürlichen Sprache. Und die wird auch noch verständlich sein und tief empfunden werden, wenn die Worte des Gedichtes von Adolf Wöltger, einem fast vollkommen bereitzogenen Dichter, die Schumann zu dem Werke anregen, längst vergessen sind. In der Musikgeschichte behält die Symphonie schon deswegen für immer ihren Platz, weil sich in ihr die gebundene Richtung der Romantik, die naive Natürlichkeit, zum ersten Mal kraftvoll von der in Mendelssohn verkörpertem sentimental abhebt. Die Wiedergabe durch die Kapelle war im einzelnen gut gelungen; nur schien es, als ob es ihrem Leiter beim Nachspielen der Schumannschen Individualität nicht genug gelungen wäre, sich dem träumerischen, verschleierte Element

derselben zu entreißen, sodas sich eine gewisse Mattigkeit über die ersten drei Sätze legen konnte, die namentlich einer eindringlichen Wirkung des edlen Gesanges im zweiten Satz wehrt. Erst der Heiterkeit und anmutigen Selbstbewußtsein atmende 4. Satz mit seinen reichen Schönheiten befruchtete vollkommen.

Fast um dieselbe Zeit wie die oben besprochene Symphonie erklang Meyerbeers Overture zur Tragödie „Struensee“, zu dem Drama seines Bruders Michael Beer, der das unglückliche Geschick des edlen bänischen Staatsmannes darin dichterisch verarbeitet hat. Wie grundverschiedene Musik dieselbe Zeit hervorbringen kann! Dort bei Schumann schlichte Naturlaute und tiefe Innlichkeit, hier pompöse Brausenprade und äußere Großartigkeit, wo der durch Häufung der Ausdrucksmittel und seltene Wiederholung der Themen gewollte Effekt die Gehörkraft der Sprache und die innere Höhe des Empfindens nur noch klarer darthut. Trotzdem verleugnet sich der gleich zu Anfang ausgeprochene bedeutsame Zug nie ganz; aber seine Ausgestaltung ins Theatralische im Sinne der Effekthaberei löst das einfache Gefühl ab. Herr b. Lindner erkste am Klavier die Part. Die Kapelle spielte diese und ihre folgende Nummer sehr flott und äußerst wirksam, wozu vor allem die Unterstützung der Bässe durch das Bombardon und im zweiten Stücke die Kompletierung durch ein von Herrn Hilbrand geliehenes Piffon viel beitrug. Massenet, ein moderner Franzose, dessen reizvolle Villanerien die aufmerksamen Hörer der Zwischenaktmusik und Militärmusik zu würdigen wissen, behandelt in einer Reihe von spanischen Stücken den spanischen Nationalhelden „Cid“. Zwei hübsche Kleinigkeiten, ein spanischer Tanzgesang und ein Morgenländchen, und dann der von Janzengelshammer angebländete und sich etwas weiter ausspannende Flugzug des „Cid“, gab eine Probe von der Auffassung des Komponisten, die weniger in die Tiefe, als vielmehr auf die Ausführung des flotten, romantischen Zuges in seinem Idiom geht.

Frl. Lalla Wiborg aus Christiania, die Gesangskönigin des Abends, mußte ein wenig unter dem Klang der für sie gerühmten Klammetrommel leiden und erreichte den von ihr verkündeten Erfolg nicht ganz. Vielleicht fand sie auch im Wanne einer Indisposition, die ihre hohen Töne unschleiferte, die gesunde Festigkeit der übrigen Lagen erschlaffete und die Koloratur verwickelte und erschwert. Aber was übrig blieb, war immerhin genug, den reichen Beifall des Publikums zu rechtfertigen, der allerdings von der reizenden Erscheinung der Sängerin nicht ganz unbeflügelt blieb. Ihre nicht große Stimme ist voll weicher Schönheit und von sympathischer Klangfarbe und ihr Vortrag zeichnet sich durch ungeschulte Einfachheit und schlichte Befehlung vorteilhaft aus. Haydn's Schöpfungsarie „Nun heut die Flur“ ist wohl schon dritter dargeboten worden; besser gelangen ihre Lieber zum Klavier, das ihr Organ nicht brühte und in seiner Resorte fast ein wenig zu weit ging, obgleich wir die von Herrn Albrecht geübte Zurückhaltung sonst völlig anerkennen. Sie sang „Holler Schlaf“ aus Händel's „Semele“, das entzündende „Murmeln des Lüftchen“ von Jensen, das leider durch vorzeitigen Applaus unterbrochen wurde, und ein einziges französisches Liebeslied „Les perles d'or“ von Francis Thome. Den Schluß des Konzerts bildeten zwei herrliche Lieder ihres Landsmannes Grieg, der dieselben eigens für Frl. Wiborg, wie es heißt, für Orchester instrumentierte: „Erstes Begegnen“ und „Solweigs Lied“. Den Refrain des wunderbaren letzten zu den Worten von Ibsen nahm sie für unser Empfinden nicht leicht genug und zu bestimmt. Herr Manns ließ beide ungemein feinsinnig begleiten. Als Zugabe wählte sie ein drittes von Grieg „Ich liebe Dich“ in ihrer Mutter's Sprache, das Herr Albrecht wiederum begleitete und das gleich den übrigen sehr gefiel.

Das Konzert war erfreulichweise sehr gut besetzt. Der Großherzog, Herzogin Charlotte und, zur großen Freude aller, auch die Frau Erbgräfin, zum ersten Male wieder, wohnten ihm bei.

gehoben sein, ohne daß eine Auszahlung an den anderen stattgefunden hätte. Wenn die Sache sich so verhalten sollte, so läge zweifellos eine große Unrechtlichkeit seitens des einen der Teilnehmer vor. Es sollen mehrere Zeugen bereits zu Gunsten des Kellers ausgesagt haben. Auch der dieser Tage befragte Kollektor, von dem das fragliche Los s. Z. gelangt worden, soll ebenfalls im Sinne des Kellers sich erklärt haben. Zu wünschen wäre, daß recht bald Licht in die Angelegenheit gebracht würde, damit, wenn der Sachverhalt so liegt, wie eben dargestellt, der Ueberworteile alsbald zu seinem Rechte kommt. Wir kommen demnach auf die Angelegenheit noch zurück.

ss. Nordenham, 12. Januar. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Fischdampfers „Naden“ sind nunmehr, nachdem seit 17 Tagen der Dampfer am Grunde des Hafensbassin festgelassen hat, nahezu als abgeschlossen anzusehen. Bereits heute Mittag war es den angestregten Bemühungen zweier Unterweerdampfer, welche unter Aufsicht eines Tauchers seit heute Vormittag ununterbrochen an der Hebung arbeiten, gelungen, den vorderen Teil des Dampfers „Naden“ ganz zu heben, während der rückwärtige etwa um 1 Fuß aus dem Wasser hervor ragte. Das Ereignis hatte eine Menge Zuschauer herangezogen, die das allmähliche Hochkommen mit großem Interesse beobachteten. Man hatte bei niedrigem Wasser mit dem Arbeiten begonnen, den Dampfer an der Backbordseite fest verbunden mit dem Lande und außerdem durch feste Tauen den oberen Teil des Dampfers mit mehreren Schleppseilen verbunden. Unter fortgesetztem Pumpen wurde man nun während des nachdenklichen Wasserstands des Dampfers herauszubringen und den Dampfer selbst, der, wie gesagt, mehrfach festgehalten wurde, um ein Wiederabsinken zu verhindern, allmählich zu heben. Gerade aus dem Grunde, weil mehrere Male ein gleicher Versuch gescheitert und der Dampfer jedesmal wieder nach teilweiser Hebung gesunken war, begleitete man die heutigen, anscheinend erfolgreicheren Bemühungen — namentlich seitens der Interessenten — mit besonderem Interesse. Gegen 1 Uhr war aber ein unglücklicher Erfolg bereits geradezu ausgeschlossen. In wenigen Stunden wird offenbar die Hebung als beendet anzusehen sein. Man erwarte hierzu, was außerordentlich schwierig beratige Hebungsbetriebe sich gestalten, zumal wenn, wie im vorliegenden Falle, der Untergrund stark verfestigt ist.

8. Bant, 12. Januar. Auf der Welt verlegt worden ist ein Kesselschneider aus Bant. Derselben flog ein spitzer Gegenstand in ein Auge. — An der Schule zu Bant B sind augenblicklich 7 Klassen eingerichtet. Da die Schülerzahl aber stetig im Steigen begriffen ist, wurde in einer heutigen Sitzung der Schulverwaltung beschloffen, bei der Oberbehörde die Einrichtung einer 8. Klasse zu Mai zu beantragen, ferner darauf hinzuwirken, daß der Bau einer neuen Schule wohl bald ins Auge zu fassen sei. — An der Hofenstraße ist allseits Unruhe getrieben worden. So fand man auf dem Schulplatz von Bant B die Turngeräte beschädigt. An einigen Stellen waren Tore ausgehebt, von denen eines im Gens-Zade-Kanal gefunden wurde. Einer Straßenlaterne hatte man einen Nistplatz im Graben angewiesen.

8. Verne, 12. Januar. Der Beschluß des Schulvorstandes und Schulausschusses, die hiesige zweiklassige Volksschule zu einer dreiklassigen zu erweitern, ist vom Oberaufsichtungsamt genehmigt. Der Umbau der Schule soll im Laufe des Frühjahrs stattfinden, sodas mit dem 1. Mai die 3. Klasse eröffnet werden kann. Termin zur Ausdehnung des Umbaus ist auf Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr, in Bant's Gasthaus zu Verne angesetzt. Zeichnung und Beschluß sind vorher beim Schulvorstand, Herrn J. W. Hülling zu Verne, anzusehen. — Der Gesangsverein „Gemischter Chor“ beschloß an seinem letzten Übungsabend, das diesjährige Stiftungsfest am Geburtstage unseres Kaisers, den 27. Januar, durch Konzert, gemeinschaftliches Essen und Ball zu feiern. — Von der Schulkommission der hiesigen Fortbildungsschule sind für die besten Arbeiten fleißiger und strebsamer Schüler 50 M zur Verrentenverteilung ausgesetzt.

8. Garvel, 11. Januar. Vor kurzem wurde dem Wirt K. hiesigst nachts das Hiesich von ungefähr 5 Schafen, welches eingeschlossen in einem Pflanzkasten im Keller stand, gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur, doch müssen dieselben mit den Bekleidungsgegenständen, die sie mit sich führten, haben die Diebe die Schafschurken liegen lassen. Diebstähle kommen hier sehr selten vor, es ist dies der erste Fall seit einer langen Reihe von Jahren.

8. Dinslage, 11. Januar. Der dritte Sohn des Erbkommerzienrathen Grafen von Galen, Graf Wilhelm, ist am 19. v. M. in Prag (Böhmen) in den Benediktinerorden getreten.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 13. Januar. („Wes-Zig.“) In der eigenen Wohnung überfallen, gehandelt und beraubt. Am Mittwoch Morgen 8 Uhr erschien ein Unbekannter — anscheinend Arbeiter — in der Wohnung einer in der Altonaer Straße wohnenden Frau, während diese den Fußboden in ihrer Stube säuberte. Da der Mann ohne Kopfbedeckung eintrat, glaubte die Frau, einen Bettler vor sich zu haben, und reichte ihm ein Geldstück. Jetzt war der Unbekannte die Frau nieder, band ihre Füße an eine Bettstelle fest, nahm ihr ein Portemonnaie mit 7 M. aus der Tasche, nahm das Geld an sich und warf das Portemonnaie auf den Fußboden. Dann durchsuchte er eine Kommode, forderte hiernach von der am Boden liegenden Frau die Schlüssel von Schränken; als ihm diese verweigert wurden, trat er die Frau mit Füßen und schlug sie an den Kopf, band auch noch ihre Hände an einen Waschtisch fest. Als der Unsohl nicht mehr fand, was ihm das Nötigste wert schien, verließ er das Haus und ließ die Frau geknebelt liegen. Jetzt erst wurden die Hilferufe der Frau gehört, Nachbarn und Mitbewohner befreiten die Frau aus ihrer Lage. Der Unbekannte hatte, bevor er die Frau in der beschriebenen Weise knete und misshandelte, die Stubentür von innen verschlossen. Der Räuber ist der Beschimpfung nach ca. 40 Jahre alt, kräftig gebaut, mittelgroß, hat dunkles Haar und dunklen Vollbart, ist mit dunklen abgetragenen Zetteln bekleidet gewesen und hat dunklen Schlapphut getragen.

Aus aller Welt.

Was der Papst geschenkt bekam. Aus Rom wird dem „N. W. L.“ gemeldet: Der Gesamtwert der Geschenke, die der Papst zu seinem 60jährigen Priesterjubiläum

erhalten hat, übersteigt den Betrag von 6 Millionen Franken. Es spendeten: der Herzog von Norfolk einen Esch auf 200,000 Fr., die Königin-Regentin von Spanien 100,000 Fr. in Gold, der deutsche Kaiser 50,000 Fr., der österreichische Episkopat 100,000 Fr., der Fürstprimas von Ungarn 100,000 Fr., der Zar einen herrlichen Ring, die Zarine ein goldenes, mit Rubinen und Brillanten besetztes Reliquienkästchen, Damen von Sacre-Coeur einen Rosenkranz, dessen Heil Maria goldene Zwanzigfranken-Stücke und dessen Paternoster goldene Fünfzigfranken-Stücke bilden, während das Kreuz aus ledes goldenen Hundertfranken-Stücken besteht. Dazu kommen kostbare Geschenke des Kaisers von Oesterreich, des amerikanischen Episkopats, der Königin Isabella von Spanien, des Sultans und des Präsidenten der französischen Republik und anderer. Von religiösen Genossenschaften, Klöstern und einzelnen Priestern wurden 72 Gegenstände von Gold gesendet, die allein einen Wert von über eine Million Franken repräsentieren.

Kleine Mitteilungen.

Dresden, 12. Januar. Eine in der Mehrzahl aus Frauen aller Gesellschaftskreise zusammengesetzte hart besetzte Verammlung erobert energigsten Protest gegen den Versuch der konterbairischen sächsischen Landtagskammer, den Frauen das freie Vereins- und Versammlungsrecht zu nehmen. — **München, 12. Januar.** Dem „N. N.“ zufolge führte in dem bei dem Dase Krueh gelegenen Steinbruch eine Steinmaße herab und beschädigte drei Arbeiter; einer war todt, die beiden anderen sind schwer verletzt. — **Newyork, 12. Januar.** Gegen Mitternacht wütete ein Wirbelsturm bei Fort Smith und zerstörte einen großen Teil der Stadt. Dann zog er nach Westen gegen Little Rock und zerstörte dort eine große Zahl von Gebäuden, ebenso in der Stadt Alma. In Fort Smith brach an mehreren Stellen Feuer aus. Aufsehen erregend wurden bisher aufgefunden. In Alma und auf der Strecke zwischen dieser Stadt und Fort Smith wurden mehrere Personen getödtet.

Aus dem Lande der Stege.

Erzählung aus frühjahrlicher Doret, nach alten Aufzeichnungen, hundertjährigen Chroniken, tausendjährigen Domes und vielstündigen jährigen Geschichten und Topographien von Hermann Nist.

Der kleine Dursche nahm eine weiche Schärpe aus seinem Kasten und reichte sie der alten Dame, damit sie sie benutze im Sinne ihres Engels. Der Acker und der Verdruß der alten Dame wich schnell ihrem geistlichen Entschien. Ihre jungen Begleiterinnen waren, gleich anderen in der Nähe, mit dem Anlauf von Speckalen von dem vielbemühten Hein beschäftigt. Sie war nur umgeben von den kleinen Kloster-Föglingen, weißgekleideten Kreuz- und Blumerverkäufern. Ihr Franziskaner-Beichtvater war nicht in der Nähe, war nicht zur Hand, um sie vor den Eifererinnen zu warnen, und sie war hilflos hingelassen und erschüttert durch ein Gefühl ihrer großen Gottlosigkeit. Sie nahm den bunten, geeigneten Lappen und rieb ihre rotbetupften Wangen mit zitternder Unterwürfigkeit, indem sie denselben mit ihren Lippen berührte.

„Buene, buene Madonna!“ sagte der zweite Knabe, „dies ist eine actione benissima e sanata. Wenn Ihr diese Vanitate von Eurem Haupte entfernt, die himmlische Gracia wird herabsteigen darauf.“

Die jugendliche Lust zu Schabernack-Streichen wuchs mit dem Erfolg. Der Dursche zog verlockend einige mit Perlenschnur belegte Haarnadeln aus dem Kopsbus der alten Frau, und zwei schwere, falsche, rabelschwarze Haarschnecken rollten über Frau Brigitte Hundbald's falschen Hüften zur Erde herab und zogen den Schleier und die Gelsein-bebedeete Haube nach sich. Da nun kein Grund des Verbergens mehr vorhanden war, so löste die würdige Alte in frommem Eifer selbst die übrigen Nadeln und legte den ganzen bunten Pflunder in den Sammelkorb der triumphierenden Knaben. Aber dem glänzenden Heu war nicht erlaubt, schon in Nähe dazuliegen als ein demütig gebrachtes „Opfer für die Armen und Elenden dieser Welt“. Mit jubelndem Eifer hoben die Knaben die Pflanzartikel in die Höhe, die falschen Haare jämmerlich herunterhängend.

„Seht Madra venerabile,“ sagte der ältere Bengel, „von welch häßlichen Dingen Ihr Euch befreit habt! — Und jetzt erhebt Ihr in der Welt, wie Ihr wahrhaftig seid, wie die benissima Santa Anna, die Mutter der Santa Genevra de Villa Torrel!“

Ein halber Entschluß, lieber jetzt gleich in ein Kloster zu gehen und nie mehr vor der Welt zu erscheinen, stieg in dem Herzen Witter Hundbald's auf. Es war für sie nichts übrig geblieben, als ihrer Seele zu pflegen. Doch gerade, da sie noch einmal der schönen lächelnden Welt gedachte und einige Wehmutstränen an ihren gequälten Wangen niederrollten, wandten sich aller Blicke den Vorgängen in dem Preis-Bechter-Ringe zu. Auch die Käufer von Speckalen folgten den Kördern Heins den Rücken und stürzten sich in die Nähe der Arena, um einen Blick des erregten Schauspielers zu ergolten.

Wie Hein dasand und die Erfolge des Ring-Kämpfers küssen sah, suchte ihm das Blut, besonders da er sah, wie alle Zuschauer, Männer und Weiber, bewundernd den prahlerischen Neben des starken Michels lauschten.

„D.“ dachte er, „wenn nur jemand auf mein Pferd und die Körbe und den Gelbeutel aufgeben wollte, so würde ich mal jenseit dem umgeschlochten Himmel den Stolz austrücken. Er sah auf den dunklen, mit verständnisvollem Auge zu ihm aufblickte; aber er wagte nicht, diesen Wächter allein sein Eigentum anzuvertrauen. Als er gerade einen bekannten, benachbarten Schiffszimmermann davor anreden wollte, sah er, daß schon wieder ein anderer Ring-Kämpfer dem starken Michel in der Arena gegenübergetreten war.

Dieser neue Kämpfer war ein Fremdling. Er war ein junger Mann zu Anfang der zwanziger Jahre, von sehr hoher, geschmeidiger Statur, mit einem feinen Aderblick, schneigen Gliedern, blitzschnellen Bewegungen. Sein Erscheinen war ruhig und freundlich.

Nach seiner Bekleidung glaubte Hein den Fremdling wohl als zur Bedienungsmannschaft des einen oder anderen der herzoglichen hohen Gäfte gehörig ansehen zu dürfen. Der letztere näherte sich mit ausgereiteter Hand seinem Gegner, um ihm in gewohnter Weise grüßend die Hände zu schütteln. Michel kullerte aber jah ihn dabei — wie einst der Mele Goltath den David — mit lächelnder Berachtung an. Doch nach einigen Griffen wurde der starke Michel gewahr, daß er es mit einem ungewöhnlichen Krieger zu thun habe.

Lange Kämpfe beide Männer in dem Sande der Arena umher, die Glieder kampftat in einander verschlungen. Der Schweiß rann an beiden in Strömen herunter, und schweres Schweißhaub hob und senkte ihre Klanten. Der Fremde schien sich bisher nur abwehrend zu verhalten, da die Last seines Gegners ein leichtes Ueberwerfen verhinderte, so lange Michel bei vollem Winde war. Die wohlgeleitete Beweglichkeit und das rasche blitzartige Wechseln der Stellung des neuen Gegners verteilten Michels ungeheures Wehretzen, denselben zu werfen, welcher alle unnütigen Anstrengungen vermind. Es zeigte sich nach langem Umlerlampfen der einander verschlungenen Gestalten, daß Michel nach und nach der Atem schwerer und seine Bewegungen häufig und unüberlegt wurden. Dann folgte ein blitzartiges, in höchster Kraftanstrengung des Fremden ausgeführtes Wenden, und mit einem dumpfen Schlage fiel der kolossale Körper des Niesen rückwärts zu Erde.

Alle Zuschauer brachen in ein donnerndes Hurra aus und jubelten laut, und Hein stieg auf seinen Gaul, schwenkte seine Kappe und schrie:

„Dat was moje und wacker, junge Kent! — Dat hägt mi jußt so good, as hart mi Gen 'n golden Carolin gewen!“ — (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen und Reise Nachrichten.

BTB. London, 13. Januar. Winterberedungen zufolge ist das englische Kanonenboot „Swit“, welches plötzlich Weich erhalten hatte, nach Hongkong in See zu gehen, nach Siam zu beordern.

BTB. Paris, 13. Januar. Die Zeitung „Aurore“ veröffentlicht einen offenen Brief Emile Zola's an den Präsidenten der Republik, in welchem der Dichter in der Unterzeichnung und den Verhandlungen des Kriegesgerichts gegen Esterhazy zahlreiche Unregelmäßigkeiten und Ungeheuerlichkeiten hervorhebt und den Kriegsminister und andere hohe Offiziere formell der Pflichtvergesenheit beschuldigt. Schließlich fordert Zola die Regierung geradezu heraus, ihn vor ein Schöffengericht zu stellen.

BTB. Capstadt, 13. Januar. Der Rajuto-Hauptling Lerotohobi hat die feste Stellung Mahuphas nach einem die ganze Nacht währendem Gezeche erkämpft. Ein wilder Kampf, Mann gegen Mann, wüthet noch jetzt auf dem Gipfel des Berges fort.

Es naht die Zeit, in welcher die Eltern für ihre der Schule entwachsenen Söhne Lehrstellen suchen, und da ist es oft recht schwer, die richtige Wahl zu treffen. Oft zeigt sich der Schüler, welcher wenig Gelegenheit hatte, gewerbliche Betriebe kennen zu lernen, unentschieden, und wenn er sich endlich entschließt, dann steht der Vater oder womöglich gar die Mutter, welche täglich über ungenügende Leistung unseres Nachwuchses, Ueberanstrengung und Ausbeutung der Beibringer in der Waffensfabrikation, über schlechten Umgang in Fabrik und Werkstatt, rohe Behandlung der Beibringer, mangelhafte und ungesunde Werkstätten und dergl. mehr hört, vor der schweren Aufgabe, passende Lehrstellen zu suchen. Am schwierigsten aber mag sich diese Frage gestalten, wenn der Sohn Neigung für die Berufszweige der Elektrotechnik zeigt, weil die Elektrotechnik bisher mangels geeigneter Betriebe ihre praktische Lehre in solchen Werkstätten durchzumachen pflegte, welche mit ihren Arbeiten denen der Elektrotechnik am nächsten lagen, beim Schlosser, Feinmechaniker oder Maschinenbauer.

Hier möchten wir auf ein Institut hinweisen, das unbedingt geeignet ist, den Eltern die Sorge abzunehmen, es ist die „Elektro“, Fachschule für Elektrotechniker in Hamburg, das einzige Institut Deutschlands, welches Elektrotechnikern mit dem theoretischen Unterrichte gleichzeitig auch die denkbar zweckmäßigste Lehrwerkstatt bietet, sodas der junge Mann einfach seine vollständige Ausbildung erlangt.

Das Institut, am 1. April 1894 mit 10 Schülern eröffnet, zählt heute ca. 200 und wird mit großer Wahrscheinlichkeit sein Sommersemester mit 350—400 Schülern eröffnen.

Da schon heute, nach kaum 3 1/2 jährigem Bestehen, viele der namhaftesten Fachleute, welche sich naturgemäß anfänglich dem Institute gegenüber reserviert verhielten, lebhaft dafür eintreten und den Besuch warm empfehlen, auch die Schüler der „Elektro“ von mehreren größeren Firmen bei der Anstellung bevorzugt werden, so möchten wir den Eltern, bevor sie ihre Söhne anderweitig unterbringen, den Besuch der Anstalt auf das Wärmste zu empfehlen. Wer das Institut vor 2 Jahren gekannt hat, wird sich wundern, welche Ausdehnung dasselbe gewonnen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Barometer h. Hg.	Temperatur mm	Wind	Lufttemperatur	
				Monat.	1894.
12. Jan.	7 U. Am. + 5	779.5	8. 9. 12.	Jan.	+ 5.9
13. Jan.	8. Am. + 5	782	28. 10. 9. 13.	Jan.	+ 4

Oldenburg, 13. Jan. Kursbericht der Oldenburgerischen Spar- und Weis-Bank.

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-
föndbar bis 1905 102.90 108.85

3/4 pSt. do. do.	108,20	108,75	4 pSt. Guin-Sünder Prior.-Obligationen	100,50	101,50	Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
3 pSt. do. do.	97,20	97,75	4 pSt. Moskauer-Kien-Boroneich Eisenb.-Prior. gar.	101,70	102,25	Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Konvols	102	103	4 pSt. Nijam Uralst.-Eisenb.-Prior. staatl. garant.	101,80	102,35	Oldenb.-Porz. Dampfisch.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
3 pSt. do. do.	95,50	96,50	4 pSt. alte italienische Rente (Stüde von 20,000 fl. und darüber)	94,45	95	Wapsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	168,50	169,30
3 pSt. Oldenb. Renten-Anleihe	130	130,80	4 pSt. alte italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fl.)	94,55	95,25	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,385	20,435
3 1/2 pSt. Preussische konvertierte Anleihe, abgest., unlinbar bis 1905	102,90	103,65	3 pSt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)	58,40	58,95	„ „ „ „ „ 100 „ „ „	4,165	4,215
3 1/2 pSt. Preussische konvertierte Anleihe	103	103,75	4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	102,80	—	Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—
3 pSt. do. do. do. do.	97,60	98,15	4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.)	102,90	—	An der Berliner Börse notierten gefam:	—	—
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—	3 pSt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	88,80	—	Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	106,95	—	4 pSt. Eisenb.-Oblig. n. 97, staatl. gar.	100,10	100,65	Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augufried) 61,25 pSt. bez. G.	—	—
4 pSt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—	3 1/2 pSt. Pfdr. der Preuss. Boden Cred. Akt. Sant Serie XV, unlinbar bis 1904	99,45	99,75	Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien ver. St. 1451 Mk. G.	—	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—	3 1/2 pSt. Pfdbriefe der Mecklenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unlinbar bis 1905	98,70	99	Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	—	—
3 1/2 pSt. Butjadinger Amtsd., Hofenkirch, Königinger	99,50	—	4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—	Unser Zins für Wechsel 5 pSt.	—	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101	4 pSt. Wapsp.-Prioritäten, rückzahlb. 105	105	—	do. do. Konto-Korrent 6 pSt.	—	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bobentredit-Pfandbriefe (linbar)	102	103						
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,35						

Anzeigen.

Kafede. Der **Guvernator Wilh. Jürgens** in **Behmden** läßt wegen Sterbefalls am

Freitag, den 21. Januar, nachm. 1 Uhr auf:

2 tiebige Kühe, wovon 1 bald kalft, 1 belegte Duene, 1 Kuhfals, 1 trächtige Ziege, 2 trächtige Schweine, 16 Hühner, 1 Ganshund, 1 Korb Wienen, 1 vollf. Bett, Wanduhr, Stühle, Kische, 1 Kochherd, 75 Ltr. faßend, 1 Wadtrug, Wasen, 2 Milchkannen, 1 Käsefelle, 2 Karren, 1 Wanne, Senen, Haarzeng, 1 Vorhe, 1 Dammesser, 1 Schweißblech, Forken, Spaten, Dreischlegel, 1 Säge, Milchketten, 1 Laterne, 1 Lampe und viele sonstige Sachen.

ferner: einige 1000 Pfd. Heu und Stroh, 5000 Pfd. Strohriesen, 1500 Pfd. Runkelrüben, 10 Scheffel Wurzeln, 120 Scheffel Th- u. Pflanzkartoffeln, Erbsen, Bohnen u. öffentlich meistbietend auf Zahlungsriff verkaufen, wozu einladet

C. Sengendorff, Autt.

Zorffstreu

verkauft und liefert à Korb 13 s beim Hause, wenn geliefert unter Anrechnung des Fuhrlohns. Bestellungen per Postkarte.

D. Schmidt, Landwirt, Petersfehn.

Oldenburg. Zu verkaufen ein im Bau begriffenes, an schöner lebhafter Straße belegene

Privat- u. Geschäftshaus, zu jedem Geschäft sich eignend. Reklantanten wollen sich geg. baldig, da dann noch etwaige Aenderungen in der Bauart berücksichtigt werden können, wenden an **H. Varnfel, Rechnstr. 5.**

Hemdentuche, vorzügliche Qualitäten, fein- und starkfädig, alle Preislagen:

Nr. 19 s, 27 s, 32 s, 36 s, 40 s, 44 s, 46 s, 50 s, 55 s, 60 s.

Weiß Hollands zu Rüben, engl. Aprött, Meter 40 s, 48 s, 55 s.

Langestr. **Otto Wohlfahrt.**

Die **Beleibigung**, die ich gegen **Deljenbruns** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.

S. Stolle.

Gut erhaltenes **Zafelklavier** billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kaviar in jeder Preislage empfehlen Langestraße **Gebr. Sasse.**

Ein fast neuer **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Hilbers, Markt 15.**

Empfehle täglich frische **Seezische** aller Art zu mäßigen Preisen. Fischhandl. „**Wardsee**“, Goltstr. 6.

Oldenburg. Holzschuhe, Pantienen und Wäckenwaren werden zu Einkaufspreisen abgegeben.

G. Sullmann, Bremer Chauffee.

Boosmann's
Annoncen-Expedition,
Bremen,
Börsenhauptgebäude.
Inserten-Annahme
für alle Zeitungen der Welt.

Meiner geehrten Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich nicht von hier verziehe, sondern mein Geschäft in unveränderter Weise fortsetze. Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mir dasselbe auch ferner erhalten zu wollen.

Achtungsvoll **Aug. Cordes, Bäckermeister,** Donnereschweestr. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Freitag, den 14. Jan. 1898,** nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Püke's Wirtshaus** zu **Osternburg:**

9 Sofas, 2 Kommoden, 10 Nähmaschinen, 1 Sekretär, 1 Vertikow, 1 Spiegelkranz, 4 gr. Kleiderchränke, 3 Glaschränke, 1 Küchenschrank, 2 Sofatische, 1 Kaffeetisch, 1 Regulator, 1 Taschenuhr, 1 gr. Spiegel, 2 Vorren, 15 dtw. Bilder, 3 gr. Vogelbauer, 1 gr. Glaskasten.

ferner: 1 Ladeneinrichtung und 1 Ladentreppe

zur **Versteigerung.**

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Kafede. In Auftrag habe ich eine hier belegene **Beizung** mit Antritt zum 1. Mai zu verpachten. Auf derselben können 2 Kühe gehalten werden.

Joh. Degen.

Habe ein an einer verkehrreichen Chaussee belegenes **Wirtshaus** unter günstigen Bedingungen zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Zeitens b. Feber. H. Ottmanns.

Schlute. Gastwirt **Silert Dasing, Altenhumbort,** läßt wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft und wegzugshalber am

Sonnabend, den 5. März d. J., nachm. 1 Uhr,

in und bei seiner Wohnung nachfolgende Gegenstände durch den Unterszeichneten öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsriff verkaufen:

Stammhengst Casper, geb. 1889, schwarzbraun, B. Baberenz Magnat A. R. Nr. 621, W. von Busch's Normannenhengst A. R. Nr. 757;

Hengst Belus, geb. 1894, braun, B. Emigrant, M. Obhut, 1 trächtige Stute, dunfelbraun, frommer Einpänner,

9 milchgebende und gütte Kühe, sämtlich im Herdbuch eingetragen und vom Herdbuchschullen wieder belegt,

10 beste 2jährige Quenen, von Herdbuchschullen abkammend, belegt,

6 Kuh- und Ochsenrinde, 7 Milchfäßer,

5 tragende Butjadinger Schafe;

ferner: 3 Aderwagen mit breiten Felgen und komplettem Aufzug,

1 Säckerlingsmaschine, fast neu, 1 Rührschütteln.

Bemerkt wird noch, daß das Vieh bis April unentgeltlich in Fütterung bleiben kann.

Käufer ladet ein

C. S. Vulling, Auktionator.

Schellfische, feinste große, mittel und kleine, **Bunt, Schalle, Steinbutt, Seezunge, Stinte, Weatheringe, Karpfen, lebende Schlei, Hechte** und Krebse empfiehlt

S. Braun, Adterstr. 53.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften **Oldenburgs** bei vorkommenden Gesellschaften, Diners und Ballen zum Kochen.

Nachzutragen **Sumboldtstr. 13.**

Oldenburg. Zu verkaufen ein schönes 3 Monate altes **Witteschwein.**

G. Sullmann, Bremer Ch.

Haus-Verkauf. Ein in **Bremen** an guter Lage, in aller-nächster Nähe der Katernen, Schulen und des Technicums vor einigen Jahren neu erbautes 3stöck. **Geschäftshaus** mit 2 Läden, worin seit mehreren Jahren Buchbinderei, Papier- und Buchhandlung mit gutem Erfolge betrieben wird, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist wegen Fortzuges zu verkaufen.

S. Meyer Ww., Bremen, Gr. Johannisstraße 100/101, 1. Etg.

Das absolut **sicherste, einfachste und garantiert unschädlichste**

Frauensehug- Mittel (kein Gummi) versendet in Schachteln à 20 Stk. M 3, à 12 St. M 2, à 6 St. M 1,10 und 20 s für Porto gegen Ein- sendung des Betrages Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Otto Furst, Hamburg.

Oldenburg. Heute, Freitag u. Sonnabend: lebendige Schellfische u. Wadschollen.

H. Bakonhus, Fischhöl, Ulmenstr. 5.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Freitag, den 14. Januar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hier selbst zur **Versteigerung:**

4 Sofas, 4 Sessel, 3 Tische, 8 Stühle, 3 Vertikows, 3 Spiegel, 1 Regulator, 1 Kleiderchrant, 1 Schreibpultkommode, 2 Bettstellen nebst Springfedermatratzen und sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 4 Meelen, 1 Treten und 2 Wareschränke.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Fortsetzung der Auktion.

In **S. Adam Konkurs** sollen die restlichen Warenbesätze und die Geschäfts- utensilien am

Sonnabend, den 15. Januar d. J., morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr aufsd.,

im Geschäftslokale, **Radosterstraße 2,** öffentlich meistbietend mit Zahlungsriff durch den Auktionator **Meppen** hier, verkauft werden.

Der Konkursverwalter, Rud. Meyer.

Der **Unbauer Feinr. Wintermann** in **Petersfehn** läßt wegzugshalber am **Mittwoch, den 26. Jan. d. J.,** nachm. 1 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:

1 **kräftiges Arbeitspferd,** zugfest und fromm im Geichir,

1 **junge Milchtuh,**

2 neue Aderwagen mit breiten Felgen, 3 Paar Wagenleitern, Wagenriemen und Wagenhaken, 1 kompl. Pferdgeschirr, 1 neuen Radtrug, 1 Kuhstallsbekleidung, Kisten, Kasten u.,

ferner: 10 **Scheffelant** mit grünen **Hoggen, 1000 Pfd. Erboh, mehrere Fuder Dünger**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsriff verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundschaft ein

C. Remmen, Autt.

Haus-Verkauf. Ein in **Bremen** an guter Lage, in aller-nächster Nähe der Katernen, Schulen und des Technicums vor einigen Jahren neu erbautes 3stöck. **Geschäftshaus** mit 2 Läden, worin seit mehreren Jahren Buchbinderei, Papier- und Buchhandlung mit gutem Erfolge betrieben wird, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist wegen Fortzuges zu verkaufen.

S. Meyer Ww., Bremen, Gr. Johannisstraße 100/101, 1. Etg.

Das absolut **sicherste, einfachste und garantiert unschädlichste**

Frauensehug- Mittel (kein Gummi) versendet in Schachteln à 20 Stk. M 3, à 12 St. M 2, à 6 St. M 1,10 und 20 s für Porto gegen Ein- sendung des Betrages Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Otto Furst, Hamburg.

Oldenburg. Heute, Freitag u. Sonnabend: lebendige Schellfische u. Wadschollen.

H. Bakonhus, Fischhöl, Ulmenstr. 5.

Immobil-Verkauf.

Ein in der hiesigen inneren **Stadt** belegene

Immobil, bestehend aus Wohnhaus (zum Abbruch) und einem ca. 1 ar 20 qm großen Grundstück (Bauplatz) soll mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu einem niedrig gestellten Kaufpreife durch mich unter der Hand verkauft werden.

Wilh. Müller, Rechnstr., Kl. Kirchgtr. 9.

Oberhausen b. Wüßing. Zu verkaufen 10 **Flechten Dach- und Gyps-Weich, Joh. Widmann.**

Wüßing. Zu verkaufen ein wachsender **Ganshund,** kurzhaarig und seine Farbe. **G. Schröder, Domänenpächter.**

Verkauf einer Brinkfischerstelle.

Der **Brinkfischer Johann Dieber** dessen in **Weißenhof** beabsichtigt seine das. belegene **Brinkfischerstelle,**

bestehend aus den Gebäulichkeiten und 17 1/2 Scheffel. Ackerboden, mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen und ist hierzu Verkaufs-termin auf **Sonnabend, den 22. Januar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in **Diemann's Wirtshaus** in **Denerfelde** angelegt.

Kaufliebhaber ladet freundschaft ein

C. Remmen, Autt.

Billig zu verkaufen mehrere **Hausen Erbsen-kräncher und Brennholz,** „Schützenhof zur Wunderburg.“

Vakanzen und Stellengefüde. Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes **Frauenmädchen.** **Franz Feinr. Frouchen.**

Zwischenhahn. Gesucht auf sofort zwei **Gesellen.** **Hemmen, Zimmermeister.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Leuchtenburg bei Kafede. Tanzunterricht.

Den geehrten Eltern von **Leuchtenburg** und Umgebend die ergebene Nachricht, daß ich im Sinne des **Herrn Gerh. Ripper** einen **Tanzkursus für Kinder** abhalten werde und damit beginne am **Dienstag, den 18.,** und **Freitag, den 21. d. Mts.,** nachm. von 5 Uhr an.

F. Schröder, Tanzlehrer aus Oldenburg.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 13. Jan. 1898. 58. Vorst. i. Ab.

Die Leute von Strandaug. Schauspiel in 3 Akten von **Holger Drachmann.** Deutsch von **Dr. F. Zischka.**

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14. Jan. 1898. 59. Vorst. im Ab.

Gastspiel des **Herrn Franz Koster** vom Stadttheater in **Eberfeld:**

Emilia Galotti.

Trauerpiel in 5 Akten von **C. Lessing.**

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 14. Jan.: „Die Regimentsstocher.“

„Verlobung bei der Laterne.“

Weitere **Familiennachrichten.** Verlobt: **Anu Müller, Abdehausen,** und **Wilh. Wrinning, Wilhelmsbaven.** Gestorben: **Ww. Katharine Viersen** geb. **Timme,** Wienen, 64 J.; **Kendant F. C. W. v. Bremen,** Ebsteth.

Beilage

zu No 10 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 13. Januar 1898.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen und Besonderen Originalbeiträgen versehenen Nachrichten ist ohne besondere Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet.

Oldenburg, 13. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Zwischenjahr, 12. Januar. Der wieder sehr zahlreiche Besuch des gestern im „Grünen Hof“ von der Oldenburgischen Infanterieabteilung unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Ehrlich, abgehaltenen zweiten Abonnementkonzertes legt Zeugnis ab von der Beliebtheit, welcher sich hier die Militärmusik seit Jahren zu erfreuen haben. Das Programm war wiederum mit großen Verständnisse für das hiesige Publikum ausgewählt. Nicht große, schwer verdauliche Konzerte, aber auch vor allem nicht zu viel Schnelldrängenten, sondern man hörte Mozartsche, Beethovensche, Wagner'sche Opernarien, sowie ungarische Volkslieder von Heller Böla im zweiten. Sehr ansprechend war das mit großer Wärme vorgetragene Praeludium „An der Weiser“. Großen Applaus erntete auch ein Streichquartett von Franke: „Intermezzo russe“. Sehr beachtenswert war es, daß die Pianofortisten nicht genügend zu Gehör kamen, da einige Klapperrhythmen wieder mal nicht so lange passiren konnten. Der Kapelle möchten wir empfehlen, alle Couffissen von der Bühne zu entfernen, damit nur ein Podium bleibt, oder aber direkt im Saale zu konzentriren. Dem Herrn Wirt erlauben wir uns die Vorstellung zu machen, für größere Ventilation Sorge tragen zu wollen. Es wird in dem geräumigen Saale nicht schwer fallen. Das nächste Konzert findet im Februar statt. Anschließend wird daselbst jezt er besetzt, sind doch bereits 250 Abonnemente dazu verkauft.

Großmünster, 12. Januar. Durch Vermittelung des Auktionators Wittmoller aus Wildeshausen ging am gestrigen Tage die Besichtigung des Vollmeters Freye zu Saale zum Preise von 23,500 M. in den Besitz des Herrn Meier-Schle über. Ein Weidelplatz, zur Stelle gehörend und zu Döhlen belegen, wurde von Herrn Sandmann-Döhlen für den Preis von 1800 Mark erstanden. — Am 6. Februar beabsichtigt der hiesige Gesangsverein „Liederfranz“ im Saale des Herrn Kempmann einen Unterhaltungsabend mit Aufführungen und Ball zu veranstalten.

Wohlfel, 12. Januar. Die am Sonntag in hiesiger Schule abgehaltene Versammlung des Ost- u. West-Freiwirtschaftsvereins Wiesefelds war sehr gut besucht; es waren ungefähr 100 Personen anwesend. Herr Organist Witte hielt einen interessanten Vortrag über den Verlauf der Reformation in Ostfriesland. Der nächste Vortragabend findet im Februar in der Schule zu Dohle statt, wo Herr Hauptlehrer Schuchardt von hier einen Vortrag halten wird.

Wegen, 11. Januar. Heute Nachmittag entfiel auf bis jetzt unerklärliche Weise in der von C. Sieghold bewohnten, G. Meyer Erben gehörigen Wirtschaft Feuer, das dieselbe vollständig einäscherte. Das Unglück konnte größtentheils gerettet werden, während mehrere Fuder Heu und Torf, sowie verschiedene Fässer Branntwein und Spirituosen z. verbrannten. Trotzdem die Spritze gleich zur Stelle war, konnte an eine Löschung nicht mehr gedacht werden; doch gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Uebelstand war es, daß nur zur Spülung der Spritze nicht nahe und schnell genug Wasser haben konnte. Herr Sieghold hat bei der Wadoburger Feuerversicherung versichert.

Müsterfeld, 11. Januar. In der am 9. d. M. vom Turnverein „Eiche“ abgehaltener Generalversammlung wurden in der Gesamtsitzung gewählt: Vorsitzender Wöhlmann, Schriftführer und Kassierer Harms, Neuvorren Koch und Tiedens, erster Worturmer Ludewigs, zweiter Worturmer Tiedens, Jagdrenter Koch, Stellvertreter Tiedens, Jagdrenter Eilers und Walke, Geratewart Neumann. Der Verein zählt 18 aktive Turner, 4 Ehrenmitglieder, 6 Vereinsfreunde und 2 Jünglinge. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1897 35,22 M., Einnahme 1897 315,15 M., zulammen 350,37 M. Die Ausgabe betrug 1897 232,68 M., somit bleibt ein Kassenbestand 117,69 M. Sobann wurde beschloffen, am 13. Februar ein Schauturnen mit nachfolgendem Ball im Vereinslokal bei Ww. Namten zu veranstalten. Der Vorschlag zur Gründung einer Sterbefasse wurde abgelehnt.

Wildeshausen, 12. Januar. Im Zwangsverlaufe wurde der Meutehase Gasthof in Hohenkirchen für 32,000 Mark von der hiesigen Brauerei „Schloß Wietling“ erstanden. Wie verlautet, hat dieselbe diese Besichtigung für eine jährliche Pachtsumme von 1700 M. an einen tüchtigen Wirt verpachtet. — An dem heute beendeten Buchführungskursus für Landwirte haben 12 Personen teilgenommen. — Das Konzert der berühmten Bergkapelle am Montag, welches vielen Beifall fand, war von ca. 80 Personen besucht. — Von Gerstl beim hiesigen Bahnhof fiel dieser Tage ein Zimmergefehle, der dabei erhebliche Verletzungen davontrug. Es ist dies der zweite ähnliche Unfall bei dem hiesigen Eisenbahnban. Im vorigen Jahre geriet ein Arbeiter unter einen Stempel und erhielt so erhebliche Verletzungen, daß ihm ein Bein amputirt werden mußte. — In der Nähe des Bahnhofs Vrettor wird der hiesige Zimmermeister Reinecker, der dieselbe im vorigen Jahre eine Weinblume erbaute, bemächigt eine Wirtschaft und Bäckerei einzurichten, die Wirtschaftsjonktion ist ihm erteilt worden. Es sollen noch mehrere Bäckereien in der Wirtschaftsjonktion in der Nähe dieses Bahnhofs verstanden sein. — In der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Döllingen am letzten Sonntag wurden in den Vorstand gewählt Baumann J. Oberholz zu Adelsriedel als Vorsitzender, Hausjohann G. Grabhorn-Ullhorn als Schriftführer, Herr Grabhorn zu Rehrstedt als Schriftführer, Baumann Hellmann zu Döllingen als Kassierführer.

Wildeshausen, 11. Januar. In der letzten Versammlung des hiesigen Stadmagistrats und Stadtrats wurden die neugewählten Mitglieder des Stadtrats in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Gedächtnis wurde zum Vorliegenden des Stadtrats Notelfeiger Stürmann, zu dessen

Stellvertreter Apotheker Jacobi. Als Mitglieder der Armenkommission wurden bestimmt: Maschinenbauer A. Schröder und Kaufmann J. Brinckmann. Zu Mitgliedern des Amtrats wurden ernannt: Bürgermeister Schetter und Apotheker A. Jacobi, zu Ersatzmännern: Maschinenbauer Schröder und Kaufmann Brinckmann. Zu Kassenrevisionsmitgliedern wählte man die Herren Koopmann und Würdemann. Beschlossen wurde, nach Eröffnung des Bahnverkehrs monatliche Schweinemärkte einzurichten, und wurde der Stadtmagistrat beauftragt, dies Erforderliche zu veranlassen. Die Abhaltung derartiger Schweinemärkte wird ohne Zweifel von der die Schweinezucht in großen Umfang treibenden hiesigen Landbevölkerung freudig begrüßt werden. — Am Sonnabend traf der Eisenbahndirektionspräsident von Mühlentfeld mit Entzug von Bediata aus auf dem hiesigen Bahnhof zur Besichtigung der Eisenbahnanlagen ein. Derselbe fuhr von hier per Wagen zum Stille, um von dort per Bahn über Delmenhorst wieder nach Oldenburg zu gelangen. — Am Sonntag beging die landwirtschaftliche Abteilung Döllingen ihr Stiftungsfest durch einen Ball im Meyer'schen Gasthause zu Döllingen. — Im Anschluß an den Buchführerkursus hält die Abtheilung Wildeshausen am 12. Januar eine Versammlung in Stegemann's Gasthof ab, in welcher die Wahl des Vorstandes stattfindet. Zum Schluß der Jagdsaison wurde von einer größeren Anzahl hiesiger und auswärtiger Jäger in Stegemann's Gasthause ein Jagdessen veranstaltet; die letzte Jagdabente — ein feiner Rehbock und mehrere Hosen — mündete vortreflich. — Die hiesigen Gewerbetreibenden verhalten sich gegenüber der Frage der Errichtung einer Handwerkerkammer sehr ruhig. Die dem Gewerbe- und Handelsverein angehörenden Handwerker sind nach wie vor für eine gemeinschaftliche Kammer, die dem Verein fernstehenden haben sich bislang über diese Angelegenheit noch nicht geäußert.

Dufjadingen, 12. Januar. Im Stierfängerüberbände Dufjadingen wird die Nachzucht der Stiere am 17. d. M., vormittags 10 Uhr, bei Gessens Wirtshaus in Elmwidren ihren Anfang nehmen, und zwar für die Gemeinden Abbehausen, Niens und Gessensham; für die Gemeinde Wlegen ist Termin auf den 18. d. Mts., vorm. 9 Uhr, bei Olmann's Wirtshaus in Naden angesetzt; für die Gemeinden Waddens, Buchade und die Bauerndörfer Fedderwarden und Niens auf den gleichen Tag, nam. 9 Uhr, bei Wülfing's Wirtshaus in Wurbar; für die Gemeinde Seefeld auf den 19. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr, bei Gessens Wirtshaus in Seefeldshausen; für die Gemeinde Stollham auf denselben Tag, nam. 2 1/2 Uhr, bei Friedrich's Gasthaus in Stollham; für die Gemeinden Zoffens, C. d. warden und Langwarden (mit Ausnahme der Bauerndörfer Fedderwarden und Niens) auf den 20. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr, bei Ulbrant's Gasthaus zu Tefens. — Die Verteilung der Angeldprämien findet am 25. d. Mts., vorm. 10 Uhr, bei Friedrich's Gasthaus zu Stollham statt. Aus solchen Geheffen, wo die Maul- und Klauenseuche herrscht, dürfen keine Stiere vorgeführt werden, aus Geheffen, wo die Seuche früher eintreten hat, nur dann, wenn die Krankheit amlich für erloschen erklärt ist. Personen aus derartigen Geheffen haben zu den Vorführungen keinen Zutritt. Die vorzuleitenden Stiere sind vor dem Termin bei dem Obmann, Herrn Landwirt C. Cornelius in Niirwarden, durch Einbringung eines Anmeldebogens, welcher ungenüßlich beim Obmann und den Aeltestenmann zu haben ist, anzumelden.

Wilseshausen, 12. Januar. Kurz vor Weihnachten fallierte hier eines der ältesten Geschäfte, das Delikatess- und Kolonialwarengeschäft von Ludwig Janßen in der Roonstraße. Derselben waren umfangreiche Lieferungen für die Ausrüstung von Kriegsschiffen übertragen, die nun in andere Hände übergehen müssen. Das gesamte Geschäft, wie es steht und liegt, hat mit Ausnahme der beiden Häuser der Konfirment Janßens, Kaufmann Schüller, gekauft. Man erzählt, daß aus der Waife höchstens 10 Proz. an die Gläubiger zur Verteilung kommen. — Die Scherbarth'sche Theatergesellschaft, die seit einer langen Reihe von Jahren hier und in Barel, Jever, Nordenham und Brake während des Winters Vorstellungen giebt, hat ihre hiesige Saison vor einigen Tagen mit einer Wiederholung von Hauptmanns „Vertunkelte Glode“ beendet. Die Gesellschaft brachte mehr als ein Duzend bessere Novitäten zur Aufführung und ließ Gaste aus Berlin, Oldenburg und Frankfurt a. M. aufreisen. Der Ruf des Ensembles ist mit Recht ein guter, da die Leistungen sich mit jeder guten mittleren Bühne durchaus messen können.

Stimmen aus dem Publikum.

Eingefandt unter dieser Rubrik abermalt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortl.

Einwanderung.

In Nr. 7 der „Nachrichten für Stadt und Land“ wurde an dieser Stelle von agrarischer Seite ein Eingehaft unter der Ueberschrift „Zum Schutz gegen Seudeneinschleppung aus dem Auslande“ veröffentlicht, welches die Stellung der freisinnigen Partei zur Seudeneinschleppung in einem falschen Lichte zeigt. Der Artikel stellt es so dar, als ob wir freisinnigen Gegner aller Maßregeln gegen die Einschleppung von Seuden seien. Das ist keineswegs der Fall. Kein vernünftiger Mensch wird etwas dagegen haben, daß der deutsche Viehbestand gegen Seudeneinschleppung von außen, d. h. von anderen Ländern, geschützt wird, ebenio wie man alles verjuchen muß, die im Lande herrschenden Seuden an der Ausbreitung zu hindern. Dazu geben die Reichs- und Landesgesetzliche und die Gesetz der einzelnen Bundesstaaten vollständige ausreichende Handhaben, sie haben den Erfolg gehabt, daß eine Reihe von Seuden teils erloschen, teils räumlich sehr beschränkt worden ist. In dem in dem angeführten Artikel des „Gemeinnützigen“ erwähnten Falle mit Schweiden lag es bis vor kurzem so, daß die schwebischen Schweine eine zehnjährige Quarantäne in besonderen Anlagen, welche die Gemeinden der Einschleppung mit erheblichen Kosten auf Veranlassung der Regierung eingerichtet hatten, durchmachen mußten und dann erst nach strenger tierärztlicher Kontrolle in das Inland hineingelassen wurden. Diese strengen Maßregeln waren gewiß hinreichend, die Einschleppung von fremdem Vieh zu verhindern, weshalb also das völlige Einfuhrverbot? Ich bin der Ansicht, daß alle

Einfuhrverbote nicht mehr nützen, als die oben besprochenen Maßregeln, im Gegenteil, sie begünstigen geradezu die Seudeneinschleppung, denn nach dem Erlaß von Einfuhrverböten legen sich — von Schweden abgesehen — die Grenzbevölkerung auf den lohnenden Viehschmuggel, das Vieh aber, welches so heimlich hereinkommt, hat keine Quarantäne durchgemacht und ist von keinem Tierarzt untersucht worden. Und würde man die Grenzen noch stärker als jezt mit Zollbeamten besetzen, man würde den Viehschmuggel nicht verhindern können, ja gelänge es, die Einfuhr in jeder Form zu verhindern, die Gefahr einer Seudenübertragung, falls sie überhaupt vorhanden, wäre doch nicht vermieden. Wir haben im Oldenburger Lande Geselehenheit gehabt, zu beobachten, wie trotz der allerstrengsten Sperremaßregeln die Maul- und Klauenseuche sich immer weiter und weiter verbreitet hat, und es ist bekannt, das Menschen, Hausiere und Vögel, ja selbst der Wind die Krankheitserreger, die Bazillen, weithin übertragen können. Dasselbe kann auch an der Grenze und bei anderen Seuden der Fall sein, ein Einfuhrverbot wird nicht so gut wirken wie eine gute tierärztliche Untersuchung.

Wenn der Verfasser jenes Artikels die Schäden, welche die Maul- und Klauenseuche in unserem Lande verursacht hat, zu Gunsten der Einfuhrverbote ansieht, so ist doch darauf aufmerksam zu machen, daß gerade in Jever konstatiert worden ist, daß die Seude dort durch ein Stück Schlachtvieh eingeschleppt worden ist, welches nicht aus dem Auslande, sondern aus Deutschland — wenn nicht aus dem Braunschweigischen — stammt. Menschliche Besittungen sind in Emden, Aurich, Leer und Neustadtgebens gemacht worden.

Die Freisinnigen sind natürlich nicht gegen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seudengefahr, soweit sie in vernünftigen Grenzen bleiben, sie sind aber Gegner der agrarischen Bestrebungen, die unter dem Deckmantel der Bekämpfung der Seudengefahr die Grenzen abzuperrren suchen, um die Viehzucht künstlich in die Höhe zu treiben. Wir bedürfen in Deutschland der Einfuhr von fremdem Vieh, unsere eigene Produktion reicht leider nicht aus zur Volksernährung. Im Jahre 1896 wurden nach Deutschland eingeführt 200,311 Stück Rindvieh im Werte von 66,4 Mill. M., 108,091 Schweine im Werte von 6,9 Mill. M. und 26,698 Tonnen frisches bejw. einfach zubereitetes Fleisch im Werte von 21,2 Mill. Mark, unsere Ausfuhr in denselben Waren war unbedeutend. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache, sie zeigen, wie sehr Deutschland in Bezug auf seinen Bedarf an Fleisch und Vieh auf das Ausland angewiesen ist.

Wären die Grenzen nach den Wünschen der Agrarier abgesperrt, sodas kein Viehschmuggel mehr käme, so würde bald eine turcheitbare Pleistone entstehen, in kurzen Wänden die Viehe enorm steigen, alles Vieh, auch das jezt zur Zucht benutzte, würde geschächtet werden, weil bald im Augenblicke ein hoher Gebirg zu machen sein würde, bald wäre das gute Zuchtmaterial beschwunden, der Viehbestand bestimmt, dann müßten die Grenzen geöffnet werden, der Viehbestand wäre fürchterlich in seiner Wirkung. Die enorm in die Höhe getriebenen Güterpreise würden rasch fallen, und Tausende von Landwirten würden, dem Ruin preisgegeben, den Bund der Landwirte verlassen. Eine solche Krisis steht für den Getreidebau, dem durch die Schutzzölle künstlich hohe Preise verschafft worden sind, über kurz oder lang bevor.

Die Behauptung in jenem Artikel, daß zahlreiche freisinnige Männer der Fahne des Landwirtebundes, das ist der Fahne der stumpfsten Interessenspolitik, gefolgt seien, ist aus der Luft gegriffen. Wirklich freisinnige Männer können eine solche Schwendung nur und nimmer machen, dazu halten sie ihre Ideale zu hoch. Wir betreiben auch, daß die große Mehrzahl der Oldenburger Landwirte die agrarischen Lehren billigen. Unsere Bauern sind aus anderem Holze als die Agrarier im Reich, sie gebären — abgesehen vielleicht von einigen einheimischen agrarischen Führern — nicht zu den Existenz, die man als notleidend und materiell ruiniert bezeichnet. Sie haben sich durch ihrer Hände Arbeit, aus eigener Kraft ihre Stellung geschaffen, sie sind stolzer als die ostelbischen Junker und deren Gefolgsleute, denn sie verdienen es, etwas gehobelt zu nehmen und sich auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern.

Wenn der Verfasser am Schluß seines Artikels noch sagt, der Bund der Landwirte wolle den Sammelpunkt für den westthätigen Mittelstand der Bevölkerung, für den Kleingewerbe- und Handwerkerstand bilden, so merkt er wohl nicht, wie lächerlich das klingt. Die Angehörigen jener Stände, denen die Agrarier die Fleischabtragung fast unmöglich zu machen und das tägliche Brot zu verteuern unangenehm beliebt sind, wissen sehr wohl, wo ihre wahren Freunde, die es ehrlich mit ihnen meinen, sich befinden.

Barel, den 12. Januar 1898.

Dr. Robert Allmers.

* Landgericht.

Sitzung vom Mittwoch, den 12. Januar.

Auf der Anklagebank hatten heute folgende Personen Platz zu nehmen:

1. Der Bäckermeist Heinrich Anton Hagen dorff zu Rehren wegen Verjuch der Brandstiftung. Er wird angeklagt, am 6. September v. J. zu Dorneschwege den Entschluß, ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diene, in Brand zu legen, durch Handlungen, welche den Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthalten, selbstig zu haben, indem er auf dem Boden des dem Wäckermeister Hellweg gehörigen Stalles einen Haufen Stroh anzubereite. Der Angeklagte war erst seit dem 2. September im Dienst des Hellweg, hatte starkes Heimweh, war auch jezt am 3. September entwichen, aber von Hellweg vom Bahnhof zurückgeholt worden. Am 6. September d. J. machte sich der Angeklagte in auffälliger Weise auf dem Stallboden zu schaffen, auch spürte man alsbald einen starken Brandgeruch. Beim Nachsehen fand sich, daß ein Strohhaufen auf dem Boden brannte. Der angerichtete Schaden war nicht sehr bedeutend. Der Angeklagte leugnete alles. Das Gericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine große Jugend zu 3 Monaten Gefängnis.

2. Der Dienstknecht Johann Dieblich Janßen zu Bohnenbruch wegen Körperverletzung. Er steht unter Anklage, in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November v. J. bei Fedderwarden den Hausjohann Wilhelm Wolke daselbst mittelst eines Messers vorjächlich körperlich mißhandelt zu haben. Der Verletzte lehrte in der fraglichen Nacht mit einem Mädchen von einer Tanzpartie zurück. In einiger Entfernung vom Kirchdorfe hielten der Angeklagte und sein Bruder die beiden ein. Der Bruder des Angeklagten schlug zunächst auf Wolke los. Darauf verlegte der Angeklagte dem Wolke einen Stich mit einem Messer in die

Schulter. Der Bruder hatte früher ein Verhältnis mit dem bei Wolke befindlichen Mädchen und räumt ein, daß der Angeklagte und er sich verabredet hätten, den Wolke zu bestrafen. Die Verletzung hatte eine achtstündige Arbeitsunfähigkeit des Mißhandelten zur Folge. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

3. Der Arbeiter Georg Franz Beger aus Berlin, zu Zeit in Wladia in Straßburg, wegen Vergehens gegen § 271 des Strafgesetzbuchs. Es wird ihm zur Last gelegt, am 14. Juli 1897 betrunken zu haben, daß Bauschläger, welche für Rechtsverhältnisse von Erbschaften waren, in öffentlichen Büchern als geküchelt herbeiführt wurden, während sie von einer anderen Person geküchelt waren. Er gab vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, wo er wegen Urkundenfälschung angeklagt war, an, er heiße Grelck und sei in Ungarn geboren. Dadurch veranlaßte er, daß er unter dem Namen Grelck in die Register der Strafanstalt zu Wladia eingetragen wurde. Der Angeklagte betritt die Aktsache, daß er in der Strafanstalt den falschen Namen fortgeführt habe. Das Gericht mußte zum Zwecke der Erkundung des Verweises die Vernehmung beschließen.

4. Die uneheliche Belagunde Jansen zu Roggenriede bei Ems und der Hausfrau Johanna Jollers zu Ellenriede wegen Vergehens gegen § 218, Abs. 1 und 43 des Str.-Ges.-B. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde für die Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen die Belagunde Jansen auf 7 Wochen und gegen Jollers auf 3 Monate Gefängnis.

5. Der Geschäftsfreier Robert Köppler zu Leipzig, z. Z. hier in Oldenburg. Die Staatsanwaltschaft klagt ihn an, in der Zeit vom 28. bis 30. Juni 1897 zu Welterfede und Apen durch Vorpiegelung falscher Tatsachen einen Verzug erregt und dadurch das Vermögen anderer beschädigt zu haben, indem er am 28. Juni zu Welterfede mehrere Maurer- und Zimmermeister durch die Vorpiegelung zur Verrückung des Werkes „Das deutsche Recht“ bewog unter dem Vorgeben, er komme im Auftrage der Gewerbe-Inspektion in Oldenburg und habe die Anschaffung des Werkes zu empfehlen. Dasselbe Schwindelmännchen machte er am 30. Juni in Apen, nur mit dem Unterschiede, daß er angab, er komme im Auftrage der Baubeaufsehergesellschaft in Oldenburg. Der Preis des Werkes betrug 25 Mk. Der Angeklagte war bereit Neisender der Verlagsanstalt R. Köppler in Leipzig. Wegen der vorliegenden Schwindelthaten stand vor einiger Zeit Termin vor dem Schöffengericht in Welterfede an; daselbst erklärte sich jedoch für unzulänglich und verwies die Sache an die Strafkammer. Der Angeklagte ist wiederholt mit erheblichen Freiheitsstrafen, auch bereits mit Zuchthaus, vorbestraft. In Anbetracht dieses Umstandes verurteilte das Gericht ihn heute in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, erkannte auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer.

6. Der Fabrikarbeiter Carl Eduard Anstift Saben aus Hildesheim wegen Diebstahls und Betrugs. Es wird ihm zur Last gelegt, 1) Anfang Dezember v. J. zu Bremerhaven dem Maler Franz Dittell dessen Legitimationspapiere gestohlen zu haben, 2) am 5. und 7. Dezember v. J. zu Bremen und Oldenburg fünf seine Betrugsgewerkschaften schuldig gemacht zu haben, indem er unter dem Namen Franz Dittell an dessen Mutter, Witwe Dittell zu Madshausen, schrieb und sie ersuchte, ihm Geld nach Oldenburg vorlagend zu schicken, und sich später zum Postamt begab, um das Geld in Empfang zu nehmen. In dem Augenblick, als er das Geld haben wollte, wurde er festgenommen, da der Besondere seine Mutter und das Postamt benachrichtigt hatte. Er ist völlig gefählig. Bei den erheblichen Vorstrafen — die letzte Strafe betrug 3 Jahre Zuchthaus — hielt das Gericht eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 300 Mk. Geldstrafe, event. 1 Monat Gefängnis, für eine angemessene Sühne.

7. Der Maurergeselle August Heinrich Warts aus Oldenburg wegen Vergehens gegen § 210, 43, 47 des St.-G.-B. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Zu der wider den Militärrecht Heinrich Gerhard Bruns zu Gornedde wegen Urkundenfälschung anhängenden Verhandlung war der Angeklagte nicht erschienen. Es wurde deswegen auf Antrag der Staatsanwaltschaft wider ihn ein Haftbefehl erlassen.

Endlich wurde eine ganze Reihe von Personen, welche ohne Erlaubnis ausgetrieben sind und sich ihrer Militärpflicht entzogen haben, in contumaciam zu je 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom Dienstag, den 12. Januar.

Am Bundespräsidenten: Niederberg.
Verschiedene Anträge auf Einstellung von gerichtlichen Verfahren gegen Abgeordnete werden angenommen. Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der ersten Beratung der

Novelle zum Gerichtsverfahrengesetz, zur Strafprozessordnung und zur Zivilprozessordnung.

Abg. v. Buchta (kon.) hält die Berücksichtigung der Vorlage nach in dieser Session für dringend erforderlich. Um das zu ermöglichen, werde man eine Reihe wichtiger Punkte auscheiden müssen, über die keine Einigung zu erzielen sei. Zu wünschen seien eine Befreiung der Konsulenten und Erleichterungen bei der Zwangsversteigerung gegen Landwirte und Handwerker. Mit einer Erhöhung der Revisionssumme seien seine Freunde nicht einverstanden.

Abg. Dr. Saase-Königsberg (Soz.) ist für Zulassung der Konsulenten und äußert Wünsche in Bezug auf die Zurückziehung von Laten beim Entmündigungsverfahren, auf wirtschaftliche Erleichterungen bei der Zwangsversteigerung und Sicherung der unangelegten Güter der Gemeindefiskus.

Abg. Trimborn (Cen.) erklärt sich gegen eine Reform der Prozeßgesetze im großen Stil. Was unsere Gerichte unpopulär gemacht habe, seien die Gerichtsstellen. (Sehr richtig!) Auch ihm erschiene die Regelung der Rechtskonsulentenverhältnisse von größter Wichtigkeit. Durch die Erhöhung der Revisionssumme auf 3000 Mk. würde das Ansehen des Reichsgerichtes bedeutend leiden, vielmehr sollten wir diesen obersten Gerichtshof zwingen, sich auf die rein rechtliche Beurteilung des Falles zu beschränken. Bei der Zwangsversteigerung seien weitere Milderungen wünschenswert.

Staatssekretär Niederberg: Die Aufrechterhaltung des Ansehens des Reichsgerichtes liege auch den verbündeten Regierungen am Herzen, aber die Überwindung der Senate sowohl wie der einzelnen Richter habe seit 1890 derart zugenommen, daß Abhilfe geschaffen werden müsse, wenn nicht die Gefahr einer Verflachung der Rechtsprechung eintreten solle. Der Präsident des Reichsgerichtes habe mit den Senatepräsidenten und seinen erfahreneren Richtern über die Verhältnisse beraten, und die Herren seien einmütig zu der Ansicht gekommen, daß den obwaltenden Verhältnissen nur durch Verminderung der Geschäfte abgeholfen werden kann. Von den hier gemachten Vorschlägen erschiene keine empfehlenswert, zu wünschenswert eine Verabredung über diesen Gegenstand auch sei.

Abg. Benzmann hält es für das Beste, die ganze Prozeßordnung aufzugeben und die alte preussische von 1879 wieder einzuführen.

Gegenüber Benzmann weist abdam Staatssekretär Niederberg den Vorwurf zurück, daß fiskalische Interessen und Sozialinteressen bei der Ausarbeitung der Vorlage maßgebend gewesen seien.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag. — Lex Heine.

Aus aller Welt.

Wo ist die Frau?

Sobald irgend etwas los ist, das nicht ganz ohne weiteres sich selbst erklärt, pflegt man — weit über die Grenzen Frankreichs hinaus — sofort zu sagen: „Cherchez la femme!“ Und wenn man die Annalen der Geschichte durchblättert, so findet man, daß die Frage: „Où est la femme!“, das Suchen nach der Frau, die im Spiel ist, ihre historische Berechtigung hat. Ja, selbst im Prozeß Oberbayr hieß es wieder: „Cherchez la femme!“, wo ist die verschleierte Dame? Da hat sich denn ein funder Kopf an die Aufgabe gemacht, dem Ursprung dieses so viel gebrauchten Wortes nachzuforschen. Die Resultate seiner Forschungen geben wir unseren freundlichen Lesern hier wieder. Nach diesen Forschungen war es Passif Silvan V., angeblich ein großer Menschenkenner, der bei jedem ihm zu Ohren kommenden Ereignis ausrief: „Cercate la donna! Suchet die Frau!“ Berechnung bemühte man sich, ihn von der Jürgkeit seiner Ansicht zu überzeugen. Eines Tages schien dies wirklich gelungen zu sein. Ein Mann war von einem Gerüst gestürzt und hatte dabei sein Leben eingebüßt. Wo blieb das „cherchez la femme“? Diesmal konnte keine Frau die Schuld tragen. Doch der Passif beharrte bei seiner Meinung, und siehe da, es stellte sich tatsächlich heraus, daß der Gestörte sich über das Gerüst gelehrt hatte, um mit der unten stehenden Dame seines Herzens zu plaudern! Man sieht, man braucht nicht einmal auf die schöne Helena, Kleopatra, die Mutter der Gracchen, Judith u. a. zurückzugreifen, um die Wahrheit des Ausspruchs zu verifizieren. Zu allen Zeiten haben wir Beispiele, die zeigen, daß die Frau überall ihre Hand im Spiel hat — im Guten, wie im Bösen. Vamantlich in der Politik Frankreichs tritt uns die Frau mehr als einmal, mit ihrem ganzen Einfluß entgegen. So in Frau von Maintenon und Madame Pompadour, deren politischer Einfluß gewiß nicht gering war. Und auch in Deutschland haben wir derartige Beispiele, sogar aus jüngerer Zeit. Der Fall Schrader-Roge hat seinen angeblischen Ursprung einer Frauenhand zu verdanken. Jedoch kann man nicht behaupten, daß der Einfluß des weiblichen Geschlechts immer nur sich im Schlechten geltend gemacht hat. Unter den bekanntesten Namen befinden sich auch eine Anzahl solcher, deren Einfluß gegenbringend gewesen ist, so die Jungfrau von Orleans, die Mutter der Gracchen, Charlotte Corday u. a. mehr. In den Werken der Dichter dreht sich im Grunde genommen alles um die Frau. Was ist das andere, als „Cherchez la femme“? Der Satz ist alt, er datiert sich auf allen Zeiten bestätigt und wird es fernherhin thun. Hier noch ein letzter Beweis! Der Schreiber dieser Zeilen hat sich mit der Sache beschäftigt, weil ihm jüngst eine Dame fragte, wann jener Satz zuerst ausgeprochen worden sei und wie man ihn besser. Man sieht also wieder: CHERCHEZ LA FEMME!

Fünzig Stunden Klavier gespielt.

und zwar mit der geringen Unterbrechung von vierzig Minuten, hat der Pianist Wondelich in Como. Der Virtuose hat mit dieser Leistung wohl den „Weltrekord im Klavierdauerpiel“ erreicht! Während er spielte, wurde er von einer eigens dazu ernannten Kommission beobachtet. Der Vorliegende dieser Jury schloß ihm von Zeit zu Zeit Cognac und Wein ein, während ein anderer dem Dauerpieler Speisen in den Mund stopfte. Nachdem er sein Spiel beendet, waren seine Arme und Hände so angeschwollen und sein Rücken schmerzte ihn derartig, daß er halb betäubt nach Hause gefahren werden mußte. Das ist aber wohl nur die gerechte Strafe für das blödsinnige Unternehmen!

Rheinlandstöchter.

44) Roman von C. Viebig.

(Fortsetzung.)
Anselma lachte trampfhaft, sie raffte das seine Spigen-tauchtuch vom Boden und zerkaute es in den Händen — „Sie sind wohl die Abgeandte der geängstigten Taube? Ja ha — wie kommen Sie mir vor, sie sagen mir Anuluten in meinem eigenen Hause! Ich — ich — ha, es ist zu komisch! — was gehen mich Frau von Olfens Sentimentalitäten an?!“ Sie warf den Kopf zurück und legte eine eifrig hochmütige Wiene auf — „Ich muß Sie wirklich bitten, mich mit dergleichen lächerlichen Anschuldigungen zu verschonen!“ Als söge sie einen Kreis unnahbarer Kühe um sich, so streckte sie abwehrend die Hand aus und roffte dann die Schleppe ihres Kleides zusammen.

Nelba ließ sich nicht einschüchtern. Wie eine Rächerin stand sie hochauferichtet, die Arme unter der Brust gekreuzt. Sie wußte selbst, woher die Worte kamen, sie strömten ihr nur zu, eine grenzenlose Erbitterung war in ihr; durch einen Schleier sah sie Agnes' blaßes Gesicht, ihre Thränen, ihre vergebende Gestalt. Als habe die andere da gar kein Wort der Entschuldigung gesagt, so fuhr sie fort: „Agnes war glücklich, so glücklich wie man es mit einem Mann wie Olfen überhaupt sein kann; er ist leichtsinnig und unbeständig. Zudem Sie nicht zusammen, gnädige Frau. Sie möchten mit den Mund verbieten und können es doch nicht. Sie sagen sich im innersten Herzen selbst: wer so reich seine Pflicht vergißt, kann der treu sein? O gnädige Frau!“ — die Erbitterung wich mehr und mehr, ihre Stimme wurde eindringlicher, ein sanfteres Zureden machte sich ein — „glauben Sie nicht, daß Sie Glück mit ihm finden werden, Glück auf den Trümmern einer anderen! Ich weiß alles, ich weiß es von Agnes, ich weiß es von jenem Abend im Theater — entfammen Sie sich? Triflan und Stolze! ich habe Sie beobachtet, ich.“

„Schweigen Sie, Schweigen Sie! Es ist alles nicht wahr, lächerliche Dinge!“ Mit dunkler Röte auf den Wangen sprach Anselma aus, sie hielt die Hände an die Ohren und ging erregt Geschritzes hin und her. Die Schleppe rasselte hinter ihr drein, man sah, wie die volle Brust arbeitete. Sie erhob die Stimme: „Was wagen Sie? Und wenn es wahr wäre, ich verbitte mir jedes Wort — was müssen Sie sich hinein — mit welchem Recht?“

„Ich habe gar kein Recht!“ — Nelba sprach nicht lauter als vorher, die andere hörte doch jedes Wort trotz der ungeschälten Ohren, man sah's an ihrem Selbstmützen — „und doch das Recht, das jeder Mensch hat, der es ehrlieh meint. Agnes von Olfen verzeiht sich; sie hat den Stolz, nicht weichen zu wollen, sie hält es für Pflicht, zu bleiben. Ich weiß, sie wird das durchführen, bis sie stirbt; und sie wird sterben — bald — ihr schwacher Körper kann dem Gram nicht standhalten — um Gotteswillen, gnädige Frau!“ — Nelba sagte nach dem Reid der rafflos hin und her Wandenden — „um Gotteswillen, hören Sie mich, werden Sie keine Mörderin! Sie können nie, nie glücklich sein! Tag und Nacht wird Ihnen das bleiche Gesicht der anderen erschönen, auf alle Ihre Freuden wird es sehen, daß Ihnen keine Freuden mehr sind — o liebe, liebe gnädige Frau!“ — mit einem warmen Auf aus innerstem Herzen umklammerte Nelba die eisalten Hände der anderen — „ich weiß, Sie sind nicht unedel, Sie können und werden nicht noch größeres Unrecht thun! Liebe Frau Anselma, hören Sie mich, Agnes ist so gut, sie hat kein Wort des Jorns für Sie, nur Thränen! Seien Sie barmherzig — gnädige Frau, ich bitte für Agnes, ich bitte für Sie selbst — bitte — bitte!“

„Lassen Sie mich los!“ Anselmas Lippen zitterten, das schöne Gesicht war weiß wie Wachs, mit einem Ruck mochte sie ihre Hände frei — „Ich will nicht, was hab' ich? Ich will gehiehen, ich vermachte hier — oh —“ sie packte den seidenen Fentervorhang und sah daran, daß er trachte — „Ich sage im goldenen Käfig, ich sterbe vor Langeweile! Gehen Sie fort, gehen Sie fort!“ — sie schrie es laut — „was quälten Sie mich?!“ Sie drehte das Gesicht ab, der Wand zu, und starzte trotz vor sich nieder.

Stunden vergingen, Minuten, lange Minuten. Keine von ihnen sprach, nur ein banger Atemzug ätzerte durch den üppigen Raum mit den niederwallenden seidenen Vorhängen, von Amoretten gehalten. Auf den schwellenden Polstern lagerte es wie ein Alp. Nelba räusperte sich, die Stille hatte etwas unangenehm Beklemmendes.

„Wer ist da — wer ist da? Sie sind noch hier?“ Frau Anselma drehte sich verlorst um. „Ah, entschuldigen Sie, ich habe mich verirren lassen! Es ist häßlich, nicht die Dehors zu haben.“ Ein melancholischer Zug lag über den Brauen zusammen. „Ich bin ja sonst gut gezogen — o, sehr gut!“ Ihre Oberlippe hob sich, es war ein bitteres Lächeln.

Nelba's Herz klopfte, sie fühlte keine Spur mehr der früheren Erbitterung, nur Mitleid; das „Ich bin gut gezogen“, gellte es nicht wie ein Aufschrei durch's Gemach, so tonlos es auch geiprochen war? Wehnde Nervenflügel, zuckende Lippen, gemaltisches Heben und Senken der Brust — sprach das alles nicht genug, wenn auch die schöne Gestalt ruhig stand und die Stimme gleichgültig klang?

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, wenn ich zu viel gewagt habe, die Fremdschaft für Agnes und — und —“ sie suchte nach einem Ausdruck — „und ein Gefühl der Sympathie für Sie hat mich fortgerissen, ich — ich —“ O, sie war doch noch so schön, die Stimme schwanke, Thränen schossen ihr in die Augen.

„Sie sind eine gute Freundin!“ Frau Anselma sagte es langsam, ihr Blick bohrte sich mit einem seltsamen Ausdruck in Nelba's Gesicht. — „Agnes ist glücklich als ich! Ich war nicht gut beraten, ich habe mich verkauft.“ Schwer ließ sie sich auf die Chaiselongue fallen, stemmte die Arme aus und presste den Kopf zwischen die Hände. „Man sage ich hier, nun habe ich alles, was das Herz begehrt, und doch nichts.“ Sie lagte es murmelt, wie zu sich selbst, und wiegte dabei den Oberkörper hin und her, als wolle sie sich in Schlaf lulen — „Man sage ich hier, nun sage ich hier — Fräulein Dallmer“ — sie hob plötzlich den Kopf — „sagen Sie, Fräulein Dallmer, würden Sie einen Mann heiraten, den Sie nicht lieben?“

„Nein!“
„Wie Sie das sagen, so reich und sicher! Ja, ich glaube es Ihnen wohl. Aber es thun's doch viele und sind zufrieden — warum ich nicht?! Ach“ — sie riß an ihren Fingern, an denen die Brillantringe funkelten — „ich weiß nicht, warum ich überhaupt darüber spreche, ich habe einen Ekel an allem!“ Wie der finstere Zug das schöne Gesicht entstellte! Mit einem Aufschöhnen presste Anselma den Kopf in das kostbare Kissen.

Nelba wußte nicht, was sie sagen sollte. Vorwürfe waren hier nicht am Platz und Trost schwer zu finden; eine Art Verlegenheit kam über sie, unschlüssig sah sie um sich, nur die Sorge für Agnes ließ ihr noch einmal Worte. Sehr langsam, sehr leise flüsterte sie: „Und nicht wahr, gnädige Frau, Sie lassen mich nicht ohne Hoffnung gehen? Lassen Sie mich die Achtung nicht verlieren, ich möchte Sie gern achten. Sie werden Herrn von Olfen von sich weisen, er wird zu seiner Pflicht zurückkehren, Ihr Gemahl —“
„Schweigen Sie von meinem Mann — oh — still!“
War es ein Lachen oder ein Schluchzen? — „Ich bin das Stück seiner Sammlung, mit dem er am meisten prunkt. Hoffen Sie nichts! Ich verpöche nichts, ich kann nichts verpöchen!“ Frau Anselma schüttelte wild den Kopf, daß ihr die jorgam gebrannten Locken unordentlich in die Stirn fielen.

„Und ich hoffe doch!“ Nelba blieb hartnäckig dabei. „Leben Sie wohl, gnädige Frau — o, es ist schwer, das aufzugeben, was man liebt!“

„Nebt —? Wer sagt, daß ich ihn liebe? Ha!“ die schöne Frau richtete sich zu ihrer vollen Höhe auf — „könnte ich nur einmal wählen, was Sie Liebe nennen! Aber wenn sie kommt“ — sie breitete die Arme aus, eine weltverachtende Entschlossenheit lag auf ihrem Gesicht — „dann halloha!“
Sie gab sich nicht die Hände zum Abschied, sie schied mit einer stummen Verbeugung. Weide gleich groß, gleich schlank, standen sie sich gegenüber wie zwei Gebrütern, und es war doch ein Gefühl der Achtung zwischen ihnen.
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Am 18. Januar d. Js. findet bestimmt die Ziehung der I. Thüring.-Anhaltischen Staats-Lotterie statt. Diese Lotterie hat nur 25,000 Lose mit 12,500 Gewinnen, sodass also jedes zweite Los mit einem Gewinn gezogen wird, und eine Prämie von 300,000 Mk. Grösster Gewinn im Glücksfalle 500,000 Mark, 300,000 M ark, 200,000 Mark, 100,000 Mark etc.
Originallose 1. Kl. 1/10 Mk. 4.40
1/2 Mk. 8.80, 1/5 Mk. 22, 1/1 Mk. 44 empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Friedrich Amtenbrink,
konzessionierter Einnahmer,
Detmold.

Nachlass-Auktion.

Ohmke-Hofschiede. Der Vormund über den minderjährigen Sohn der verstorbenen Witwe des weiland Arbeiters Heinrich Horkers zu Ohmke-Hofschiede (Sohlederweg) läßt im Hause der Verstorbenen am **Sonnabend, den 15. Janr. d. J.,** nachm. 2 Uhr anfd.,

folgende zum Nachlasse gehörige Gegenstände durch mich öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Zühr. Kleiderschrank, 1 1/2 Hür. dito, 1 Kleinen Schrank, 1 Pult, 1 eich. Koffer, 1 Tisch, 1 Küchentisch, 5 Stühle, 1 Spiegel, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Beduhr, 11 Schilbereien, 2 Lampen, 1 Kinderwagen, 2 Kinderstühle, 1 gr. eis. Waschtisch mit Rohr, 1 Kochmaschine, 1 Kellerbohle, 1 Wasserhauf, eiserne Töpfe, Bratpansen, edlene Töpfe u. Schüsseln, Keller, Tassen, Kannen, Messer und Gabeln, 1 Kaffeefessel, Blechtöpfe, 1 Mätklein, 1 Waschkübel, 1 Futterhauf, 1 stein. Futtertrog, 1 Balkenleiter, 3 Spaten, Forken, Garten, Hacken, Krabber, 1 Säge, Beile, Beilen, 1 Düngertonne, 1 Feuerhaken, 1 Wage mit eis. Balken, div. Schmiedegeräte, 1 vollst. Bett, diverse Frauenkleider, diverses Feinzeug, Fenster- und Bettgardinen, sowie plm. 30 Scheffel Gchkarstoffeln und 2 Scheffel Futterkartoffeln und, wie folgt:
- Wihl. Müller, Rechnungsfeller, Al. Kirchenstr. 9.

Immobil-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkaufe der Sonnenstraße Nr. 12 und 13 hier belegenen Immobilien ist 2. Termin auf

Dienstag, den 18. Januar d. J., abends 6 1/2 Uhr, im „Hotel zum Lindenhof“ angesetzt. Geboten sind im ersten Verkaufstermin nur für Nr. 12 (taxiert zu 10,000 Mk.) 7000 Mk., für Nr. 13 (taxiert zu 11,500 Mk.) 9600 Mk.

J. S. Schulte, Aukt.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Herrn **C. Feineke** gehörigen, am Bahnhofs hier selbst belegenen

Wirtshauses

mit großem Stallgebäude, Hofraum und Garten, groß 19 ar 61 qm, in welchem neben der **Gewirtschaft** auch **Pandlung** und **Spekulation** betrieben wird, wird **dritter u. letzter Termin** angeetzt auf

Montag, den 17. Januar d. Js., nachm. 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Wirtshaus.

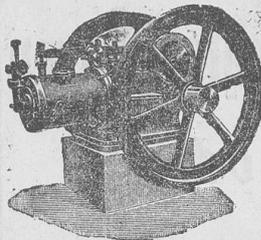
Zu diesem Termine soll der Zuschlag erfolgen.

W. u. Müssen, Aukt.

Satrup-Angeler Viehwaschpulver.

Vor Nachahmungen gefehl. geschützt. D. R. P. Nr. 26,897.

Fabriziert seit 1836. Es tötet alles Ungeziefer samt seiner schmerzhaften Brut. Zu haben durch die Apotheken.

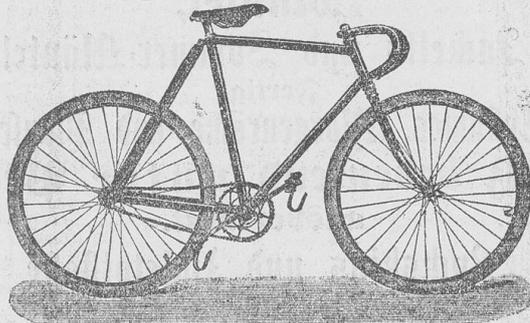


Petroleum-Motoren „Hercules.“
Langensiepen's Patent: Petroleum-Ventil-Motoren für gewöhnl. Lampenpetroleum, Solaröl, Kraftöl. Langensiepen's Patent: Gas- und Benzin-Ventil-Motoren.
Vorzüge: Auffallend **einfache** Konstruktion; sichere Funktion, gleichmässiger Gang; keine Schnellläufer. In stehender und liegender Anordnung.
Wissensch. Prüfung: Deutsche landw. Gesellsch. Berlin 1894 prämiert.
Prospekte u. Ausarbeitung v. Projekten kostenfrei.
Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 6,

Hufeisen H Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Versicht! Um vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer Hufeisen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Nordstern-Fahrrad-Werke Poplawsky & Co.



Lehe-Bremerhaven. — Vertreter gesucht.

Oberrail zu haben.
WAFEL-SPECIALITÄT
H. G. F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Zu verkaufen das am **landschaftlich reizvollsten** Teile der Lehm mit ca. 700 Meter Front gelegene **Gut Weilen in St. Magnus**, ca. 70 Morgen groß, mit modernem geräumigen Wohnhaus, großem Bier- und Obstgarten und prachtvollem alten **Eichenbestand**, auch zur Parzellierung geeignet. Näheres durch **D. Edzard, C. F. W. Michaelis, Bremen.**

Zu keinem Haushalte sollte fehlen:
Das verfeigte **G. und 7. Buch Mosis**, das Geheimnis aller Geheimnisse, 400 Seiten stark, gebunden, das bisher 7 A 50 S kostete, verdienen wir, nur so lange der Vorrat reicht, an Jedermann um **3 Mark** geg. Nachnahme. Glück und Segen, langes Leben, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere, Wohlstand und Reichum. Viele Donhschreiben.
Gebhardt & Leonhard, Berlin C., Neue Friedrichstraße 71.
Gute frische ammerländ. Butter Pfd. 80 J, Fr Schauenburg.

Zu verkaufen. Freihafen-Hotel in Bremen, vom ganzen Freiheits aus sichtbar, mit sehr flottem Betriebe, soll umständehalber mit vollem Inventar sehr preiswert und unter günstigen Bedingungen sofort od. später verkauft werden. Einem tüchtigen Wirt mit etwas Kapital würde daselbe eine sichere Existenz bieten. Näheres **Bremen, Gröbingerdeich 28.**

Kronenfett, beste Schmiere, um Friszeug weich und wasserdicht zu erhalten, empfiehlt **H. Hübeler, Grünestraße.**

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung brauchen Sie so schnell wie möglich Isseleibs Emser Kesselbrunnen-Pastillen. Erfolg sicher und schnell. In Dauteln à 40 J bei **W. Kelp Nachf., Hirsch-Apothek.**

Massage, Heilgymnastik, Abreibungen, Packungen usw. Frau Rosenboom, Galtstraße 29. Gesichtsmassage.

Wringmaschinen werden neu mit Gummi bezogen, auf Garantie, pro Stück 4-6 Mk. **Kaufstr. 7. W. Dannemann.**

Wohl schmeckende Mandarinenbaum garantiert neu und befehts gereinigt, das **Parf. Mh. 2,85**, 3 bis 4 Pfd. zum großen Vorteil anreich, unübertroffen an Haltbarkeit und geschmacklicher Haltbarkeit. Verpackung gratis. Versand gegen Nachnahme. Preisliste und Proben gratis und franco.
Heinrich Weiffenberg, Berlin Ad. Landsbergerstr. 38.
Viele Anerkennungs-schreiben.

Domesschnee. Zu verkaufen 2 trachtige Saunen, welche Anfang Februar ferteln. **Wihl. Grambra,**

Für Rettung von Trunksucht!

berend. Anweisung nach 22-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikaler Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, mit keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Solle b. Wüfing.

Ich empfehle meinen angeforderten **Bullen** zum Decken; bin auch nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen. **Th. Brasle.**

Zu verk. zum 1. Mai 1898 unter sehr günstigen Bedingungen an einer belebten Straße ein fast neues, zu 4 Wohnungen eingerichtete **Haus** mit großem Garten, wovon auch sehr gut ein Bauplatz abgetrennt werden kann. Näheres **Nadorfstr. 24.**

Briefmarken-Sammlungen, sowie einzelne bessere Marken, **Münzen und Medaillen** nicht zu kaufen **H. Tünjes, Donnerichsweilr. 55b.**

1 Flüg. **Hausstür,** billig. **Mitterstr. 1.**

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde allerlei **Mug** an der Hofbräuerei Chauffee verübt. Mehrere Anwohner an derselben wurden Hefen ausgeworfen, Wagenleiter vor die Thür gestellt und ähnliches. Die Thäter sind erkannt. Diese Zeilen bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Die Anwohner der Chauffee.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht. **Zu belegen** auf sofort oder später 6500 Mark gegen pupillarishe Sicherheit. Das Kapital kann bei prompter Zinszahlung voransichtlich lange stehen bleiben. **Rechtsanwalt Wöhling.**

anzuleihen gesucht geg. sichere Hypothek und 4% Zinsen zum 1. Mai d. J. 8300 Mk. **A. Lannen, Rehnstr., Nadorfstr. 40.**

Auf sichere Hypotheken (Landstellen) zu 4% auch zum 1. Februar bezw. Mai cr. 3600, 3000, 2400 und 1800 Mk. **Großmücker. C. Gaake, Aukt.**

Wohnungen. Gesucht 3. 1. Mai eine geräumige Oberwohnung (Seitengeweihtvorviertel). Offert. mit Preisang. n. K. 5 an die Exp. d. Bl. erb. **Zu vermieten** zum 1. Mai 1898 an ruhige Bewohner eine **Oberwohnung**, enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall und etwas Gartenland. **Lambertstraße 14, früher Heinrichstr.**

Zu verm. ein schön möbl. Zimmer mit **Kammer. D. Wichmann, Siegelbohrer 46.**

Gesucht zum 1. Mai in Odenburg eine **Wohnung** von 5-6 Räumen, möglichst mit kleinem Garten. **Amtsrentmeister Sogebade, Varel.**

Klaevemanns-Stiftung. Zum 1. Mai ist die **Wohnung Domerschwes Nr. 10 a** zu vermieten. Bewerbungen nehme ich morgens von 8 bis 10 Uhr bis Montag, den 17. d. Mts. entgegen. **Johannes Schaefer, Rosenstraße 1, vt. Verwalter der Stiftung.**

Zu verm. zum 1. Mai eine sep. Antez- und eine Oberwofnu, mit etwas Garten, am Müchbrinksw. Nhb. b. Frau Weifing, Grünerweg 8.

Umständehalber ist die **Unterwohnung** Bergstraße 16 noch zum 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst, oben.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** **Schleibdenweg 87.**

Gesucht zum 1. Mai eine **Unterwohnung** im Preise von 110-120 Mk für ein älteres Ehepaar ohne Kinder. Offert. unter D. B. 86 postlagernd Odenburg erbeten.

Wochloj. Zu vermieten auf den 1. Mai eine **Unterwohnung** mit etwas Land. **Joh. Schöon.**

Zu verk. ein an der Hauptverkehrsstraße in Odenburg zu 2 Wohnungen eingerichtetes, fast neues **Wohnhaus** mit ca. 5 Sch. z. **Gartenland.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gel. auf Mai eine kl. Wohnung außer der Stadt, mit Gartenl., im Preise v. 130-150 Mk. Offert unter T. befördert die Exped. d. Bl.

Mietgesuch. **Laden mit Wohnung** für die Filiale einer Bremer Cigarettenfabrik an verkehrsreicher Straße. Schriftliche Offerten unter Angabe des Mietpreises sub K. 897 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anständiger junger Mann sucht zum 1. Febr. d. J. eine möbl. Wohnung mit oder ohne Pension, am liebsten am Dammtor oder in der Nähe von Odenburg. Angebote mit Preisangabe unter Z. 31 an Fr. Büttner's Annoncen-Expedition in Odenburg i. Gr.

Zu vermieten eine Unter- und Oberwohnung.

Heddr. Wichmann, Bremer Chaussee 32.

Vakanzen und Stellengesuche.
Rastede. Hof von Odenburg. Gesucht zum 1. Mai ein gemadtes Dienstmädchen und ein erfahrenes junges Mädchen, welches sich in Küche und Haushalt weiter ausbilden will.

G. Ahlers.
Odenburg. Zu Oden oder Mai d. J. unter günstigen Bedingungen ein
Behrling

gesucht.
G. Meyer, Maler.
Höven bei Warburg. Gesucht zum 1. Mai d. J. eine Grob- und eine Kleinwagb.
Hausmann Albers.

Kommiss-Gesuch.
Für unter Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suchen zum 1. April einen gut empfohlenen jüngeren Kommiss, der im Besitz des Berechtigungscheins zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst ist.

Quatenbrück, 1898 Januar 12.

G. B. Küster & Söhne.
Holle. Gesucht zum 1. Mai eine Magd für die Landwirtschaft.

Z. S. Ahlers.
Zu Oden 1 Behrling für mein Kontor gesucht.

Schüler der Realschule bevorzugt.
Z. G. Schrimper.

Gesucht zum 1. Febr. eine unbescholtene Frau oder Mädchen zur Erlernung der Wochenpflege behufs späterer Ausübung in Privathäusern.

Wöcherinnen-Myl, Bremen, Nordstraße 114.

Sofort 1 tüchtiger Hausknecht gesucht mit guten Zeugnissen.
Ed. Schmidt, 1. Döbberstr. 15.

Ein junges Mädchen, geübt im Schneidern und Hausarbeit, sucht Stellung auf sofort oder 1. Februar zur Stütze der Hausfrau oder bei größeren Kindern. Nach auswärts. Offerten unter A. L. 101 an die Exped. d. Bl.

Hanhanjen b. Rastede. Gesucht auf sofort ein Geselle auf dauernde Arbeit.
Gerhard Ahlers, Stellmacher.

Großneuer. Gesucht zu Oden oder Mai ein Behrling für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei.
Chr. Wente.

Gesucht zu Oden ein Behrling für mein Kolonialwarengeschäft.
Z. D. Willers.

Gegen festes Gehalt und hohe Provision wird gewandter, solider
Bertreter
gesucht. Derselbe muß mit der Landwirtschaft (Landwirte, Molkereien, Mühlenbetriebe etc.) gut umzugehen verstehen. Evtl. Lebensstellung. Offerten unter Nr. 497 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Oden oder Mai ein Behrling.
Zoh. Naden, Sattler u. Tapezier, Staustraße 8.

Gesucht ein Lehrling.
S. Müller Nachf., Gottorpstr. 21, Damenfontation.

Zu Oden ein Schuhmacherehrling unter günstigen Bedingungen.
G. Sibeler, Schuhmacher.

Ein fixes Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen u. Heimen. Wo? legt die Exp. d. Bl.

Bei. z. 1. Febr. od. Mai ein Knecht von 15-18 J.
F. Witte, Säulenweg.

Odenburg. Suche zu Mai eine tüchtige Kammerfrau für meinen landwirtschaftlichen Haushalt und einen kleinen Knecht, der Oden konfirmiert wird.
H. Gams, Alexanderstraße 17.

Woherselde. Gesucht wegen Sterbefall eine zuverlässige Magd zu Mai oder auch früher gegen hohen Lohn.
D. Fotes.

Ein Schüler findet zu Oden in seiner Familie gute und billige Pension. Liebesvolle Behandlung, gute Verpflegung und Berücksichtigung der Schularbeiten in zugesichert.
Offerten unter Nr. 76 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Der Verkauf zurückgesetzter Waren

findet nur diese Woche statt.

Kleiderstoffe, Weißwaren und Gardinen.

Fertige Damen-Wäsche.
Freitag und Sonnabend
werden die noch vorräthigen

Winter-, Regen- u. Abend-Mäntel,
Jacketts und Sommer-Mäntel,

Fertige Costumes, Morgenröcke und Blousen
ganz bedeutend unter Preis

ausverkauft.
Buckskins und Paletotstoffe
sehr preiswert.

S. Hahlo.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
69,200 Personen und 512 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 158 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 107 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1898
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfänglichkeit dreijähriger Polizen) eine der größten und billigsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberrüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Odenburg i. Gr.:
Heinr. Harbers & Sohn, Chr. Männichmeyer und D. Harrs.

!!Total-Ausverkauf! 50% Rabatt!!

Da mein Geschäftslokal bis 1. Februar geräumt sein muss, verkaufe sämtliche Galanterie-, Schmuck- und Lederwaren von heute ab mit 50% Rabatt.

Carl Gieseler, Hoflieferant.
Edeweicht.

Sonntag, den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr:
Öffentliche Versammlung
im Saale der Witwe Reuten zu Süd-Edeweicht.
Tagesordnung: Das Alters- und Invaliditätsgesetz u. dessen Anwendung. Referent Paul Hug aus Bant. — Diskussion frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Dornhork. Zu verkaufen ein Bullentalb.
Hiedr. Goting.
Overfen. Zu verk. 5 H. u. 1 großer Hanshund, Mittelorte, Wolfshund.
C. Tepperwien, Hundsmühler Chaussee nahe der Ziegelei.

Nienburger Brotniederlage
an solbenten Vertreter unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten mit näheren Angaben unter C. S. 14 postlagend Nienburg a. d. W. erbeten.

Suche zu Oden oder früher ein
Behrling
für mein Barbier- und Friseur-geschäft.

A. Heitmann, Friseur,
Saarenstraße 15.

Hatten. Gesucht ein Schmeidegesell.
Chr. Schwere.

Gesucht zum 1. Mai ein fleißiges aktives
Hausmädchen
gegen hohen Lohn.

Frau Freichs, Heiligengeiststr. 10.
Suche umständehalber auf sofort mehrere fixe gewandte Mädchen für Küche u. Haus gegen hohen Lohn, sowie zu Oden einen gewandten Kellnerlehrling nach auswärts.
Frau Krüke, Steinweg 4.

Suche auf sofort einen fixen gewandten
Hausknecht im Alter von 18-20 Jahren.
Lohn 80 Thlr.

Frau Krüke, Steinweg 4.
Gesucht zu Oden oder Mai ein Behrling für meine Bäckerei und Konditorei.
St. Vinkogel, Odenburg.

Hans Kaufing bei Nordenham. Gesucht auf Mai 1 Grobknacht, Lohn 5-600 M., 1 Klein- oder Mittelknacht.
Leute, die welfen können, erhalten den Vorzug.

Donnerschwee. Gesucht auf Mai ein kleiner Knecht von 14-15 J. Kirchh. Saale.

Suche Stell. f. e. j. Mädch. ichl. u. ichl. i. f. Haush. z. 1. Mai, sowie f. m. j. Mädch. g. Salär a. al. u. Febr. **Frau Stolle, Mellenstr. 4.**

Suche Stell. f. m. g. emp. Dienstmädchen zu Februar u. Mai für hier und auswärts.
Frau Stolle, Mellenstr. 4.

Gesucht zu Oden ein Lehrling.
Adolf Winkler, Uhrmacher.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Odenb. Klubgesellschaft.
Sonntag, den 15. d. M., Anfang 9 Uhr:
Außerordentl. Versammlung
im „Stedinger Hof“.
Zweck: Weiterberatung des nächsten Kostüm-bez. Narrenfestes.

Ohmsteder Muggenkrug.
Am Sonntag, den 16. Jan. d. J.:
Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein **H. Willers.**

Krieger-Verein Odenburg
im Westen der Landgem.
Am Donnerstag, den 27. Januar d. J., zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. Ball im Vereinslokal bei W. Kayler in Petersstraße. Abholung der Fahne 5 Uhr nachm. **D. W.**

Zwischenahu.
Sonntag, den 16. Januar:
Abtanzball,
anschließend:

Ball für Erwachsene.
Es ladet freundlichst ein **Zoh. Eilers.**

Verein „Erholung.“
Freitag, den 14. Januar, abends 8 Uhr:

Ball
im Hotel „Kaiserhof.“

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Am Freitag um 8 Uhr in der „Union“:
Frauenvortrag
von Frau Kreiselmeier-Lugsburg über:
„Die Reife und Wechselzeit des Weibes.“

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 J.
Vorberk., Gesangverein Eintracht.
Sonntag, den 16. d. M.:

2. Stiftungsfest
verbunden mit Tanzkränzchen, im Vereinslokale Gams Gasthaus, wozu freundlichst einladet **D. W.**